

Erscheinungsort Linz Verlagspostamt 4020 Linz Einzelpreis S 2.50

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 21

Wien - Linz, 3. November 1972

18. Jahrgang

Kein Knopfist drin

Im Bundeshaushaltsplan für 1973 hat der Finanzminister nicht für eine Entschädigungsaktion vorgesorgt

Am 25. Juli 1972 ist von den Abgeordneten der ÖVP Karl Sandmeier und Genossen an den Finanzminister Dr. Androsch eine schriftliche Anfrage gerichtet worden, die sich auf die Forderungen der Vertriebenen bezieht, ihre Verluste an Haus- und Grundbesitz und an Geld zu entschädigen. Die Anfrage zielte darauf ab, ob für eine solche Forderung eine Bedeckung im Bundeshaushaltsplan vorgesehen sei.

Die Antwort von Finanzminister Androsch, datiert vom 20. Sep-

tember, lautet:

"Eine Vorsorge für diese Forderung im Budget 1973 ist nicht vorgesehen, weil die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Veranschlagung noch nicht gegeben sind, und weil derzeit nicht einmal annähernd vorausgesehen werden kann, in welcher Höhe sich im Jahre 1973 Zahlungsverpflichtungen aus den Forderungen ergeben werden."

Diese Antwort ist einigermaßen verwunderlich. Der Finanzminister hat einen Ausschuß eingesetzt, der die Entschädigungsaktion vorberaten soll. Auf Grund der Beratung in diesem Ausschuß hat der Finanzminister eine Erhebung bei den Geschädigten vornehmen lassen, wie hoch die Forderungen seien. Diese Forderungen sind seit gut einem halben Jahre dem Finanzministerium bekannt. Das Finanzministerium hätte bis zur Erstellung des Budgets die Möglichkeit gehabt, nicht nur einen Gesetzesentwurf zu verfassen, sondern sich auch einen Zahlungsplan zurechtzulegen. Es hätten auch schon mit der Bundesrepublik Deutschland Kontakte aufgenommen werden können, um wenigstens annähernd die Zahlungsbereitschaft festzustellen. Das alles ist ganz offenbar nicht geschehen.

Gewiß kann der Finanzminister auch im kommenden Jahr durch ein Budgetüberschreitungsgesetz die notwendigen Mittel vom Parlament sich bewilligen lassen, zunächst läßt er aber überhaupt nicht - weder im Budget noch in der Anfragebeantwortung - erkennen, ob er gewillt ist, auf die Forderungen einzugehen, in welchem Maße und zu welchem Zeitpunkt.

Der Verband Volksdeutscher Landsmannschaften hat an die Abgeordneten Dr. Brösigke, Dr. Gruber und Dr. Tull ein Schreiben gerichtet und sie auf die Unruhe unter den Betroffenen aufmerksam gemacht. Unter diesen ist schon weitgehend die Meinung verbreitet: Die Regierung wartet ab, bis die letzten ge-

Im Pressedienst der CDU für Heimatvertriebene und Flüchtlinge überraschte der Parteivorsitzende Dr. Barzel in einem Artikel mit der Feststellung, daß die Politik der Entspannung konsequent fortgesetzt werde. Gegenüber dem Osten werde die CDU auch weiterhin eine Politik des Ausgleichs der Gegensätze und des Abbaues der Spannungen verfolgen. Barzel unterließ in diesem Artikel aber jeden Hinweis, ob seine Partei sich um eine Verbesserung oder wenigstens um eine Auslegung der Ostverträge im deutschen Sinne bemühen werde. Er sagte auch nichts darüber, ob die CDU die von der sozialliberalen Regierung abgeschlossenen Verträge für ausreichend halte. Überhaupt keine Erwähnung findet in dem Artikel das Bestreben der Tschechoslowakei nach einem Vertrag, der die Annullierung des Münchner Abkommens bringen soll.

Es erhebt sich die Frage, ob Barzel und die CDU auf die außenpolitische Linie von Brandt und Scheel einschwenken. Barzel hat im Wahlkampf schon erklärt, man werde auch nach einem Sieg der CDU bei der Bundestagswahl die Verträge respektieren. Über die Ostpolitik läßt die im Wahlkampf sehr wenig Worte fallen, was ebenfalls darauf hindeutet, daß die Partei in Sachen der Außenpolitik alles als gelaufen ansieht. Dazu haben sie wohl die Ergebnisse der Meinungsbefragungen veranlaßt, die einhellig eine Mehrheit der Deutschen für die derzeitige Ostpolitik ergeben. Die CDU wirft ihre Argumente im Wahlkampf in erster Linie auf Wirtschafts-

Wahlen in die Gemeindevertretungen in Hes-

sen/Niedersachsen lassen Zweifel entstehen, ob diese Wahltaktik die richtige ist. In Hessen, wo die Vertriebenen einen großen Prozentsatz der Bevölkerung darstellen, konnte die CDU ihren Stimmenanteil um nicht weniger als 8,6 Prozent erhöhen. In Niedersachsen, wo der Anteil der Vertriebenen gering ist, betrug der Stimmenzuwachs nur 4,2 Prozent. Die wirtschaftlichen Argumente hingegen haben nicht gezogen. Das ergibt sich sowohl aus dem Abschneiden der SPD wie der FDP. Die SPD, die für die derzeitige Inflation verantwortlich ist, nahm trotzdem zu und

Mehrheit mit 51,4 Prozent der Stimmen. Die FDP hingegen, die sich in ihrer wirtschaftspolitischen Linie von der CDU nicht viel unterscheidet, fiel in Hessen von 10,4 auf 6,4 Prozent zurück, in Niedersachsen von 9,2 auf 5,2. Die Kommunisten errangen nur 0,2 Prozent.

Die CDU setzt sich, wenn sie auf die Ostpolitik Brandts einschwenkt, also der Gefahr aus, am 19. November nicht die Stimmen der Vertriebenen zu erhalten und ihr Wahlziel, die absolute Mehrheit im Bundestag, nicht zu erreichen.

Angst vor Offnung der Grenzen

Der Verkehrsvertrag zwischen der Bundesrepublik und der DDR, der bevorstehende Grundvertrag und die von den Tschechen gewünschte Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur BRD werden einen stärkeren Reiseverkehr zwischen diesen Staaten mit sich bringen. Schon heute zerbrechen sich Ostberlin und Prag darüber den Kopf, ob dies nicht zur ideologischen Gefahr für ihre Bürger werden könnte. Die beiden kommunistischen Parteien haben einen Vertrag über die ideologische Zusammenarbeit abgeschlossen. Der Vertrag sieht vor, daß Erfahrungen ausgetauscht, die Propaganda aufeinander abgestimmt und die Information verstärkt werden. Außerdem ist ein breiter Austausch der Rundfunk- und Fernsehproduktionen in Aussicht genommen. Die Redaktionen der Rundfunkstationen sollen zusammenarbeiten.

Die Zusammenarbeit zielt darauf, eine breite Abwehrfront gegen die freie Bewegung von Menschen, Ideen und Informationen, wie sie die

westlichen Länder auf der geplanten europäischen Sicherheitskonferenz vorschlagen wollen. Die Entspannung in Europa müßte zwangsläufig eine schärfere Gegenüberstellung der Gedanken und Argumente zwischen kapitalistischen und sozialistischen Staaten bringen. Dabei können die sozialistischen Länder auf eine Zusammenarbeit und gegenseitige Abstimmung nicht verzichten. Auch die Öffnung der Grenzen bereitet den beiden Grenznachbarn der Bundesrepublik Sorge. Allein in diesem Jahr kamen 10 Millionen Touristen in die DDR und über vier Millionen DDR-Bürger besuchten die Tschechoslowakei. Man muß versuchen, die Kultur- und Informationspolitik anzugleichen. Das DDR-Politbüromitglied Ha-ger empfahl jüngst bei einem Besuch in Prag, in der Kulturpolitik keine zu schroffen Maßnahmen anzuwenden, was bei seinen tschechischen Gesprächspartnern - Parteifunktionären, Schriftstellern und Künstlern - großes Erstaunen her-

Titos Erbe gilt heute bereits als gefährdet

Marschall Tito, Staats- und Parteichef der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, hat alle Hände voll zu tun, um das Auseinanderfallen des Reiches noch vor seinem Ableben zu verhindern - was nach seinem Tode geschehen wird, kann man nur ahnen.

Nachdem Tito zunächst seine engeren Landsleute in der kroatischen Parteiführung wegen nationalistischer Strömungen abgesetzt hatte, war er nun genötigt, auch in Serbien einen neuen Boden zu legen. Der serbische Parteichef Marko Nikezic und die ZK-Sekretärin Perovic sind abgesetzt worden, die Chefredakteure der beiden Parteizeitungen "Politika" und "Nin" sind zurückgetreten. Auch die Regierung ist von der Säuberung betroffen: Außenminister Mirko Tepavac hat seinen Rücktritt erklärt. Nach der serbischen Parteispitze wurde auch die der Teilrepublik Mazedonien ausgetauscht: der Parteisekretär ist wegen verschiedener Einwände gegen seine Politik von seinem Posten abgetreten.

Tito, der im heurigen Jahr das 80. Lebensjahr vollendet hat, hat auf einer vier Tage dauernden Parteikonferenz der serbischen KP die dortige Parteiführung beschuldigt, sie sabotiere die neue Parteilinie, sei zu duldsam gegen ultralinke Kräfte, zu liberal in ideologischen Fragen, zu schwach im Kampf gegen den Nationalismus in Serbien und nicht bereit zur Selbstkritik. Nikezic hat Tito schon mehrmals Widerpart geboten. Er war 1967 Außenminister, als Tito den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Israel nach dem Sechstagekrieg dekretierte, und trat zurück, weil er mit dieser Maßnahme nicht einverstanden war. Nikezic erhob auch ernsthafte Vorstellungen, als im Dezember 1971 Tito die kroatische Parteiführung maßregelte. Und er erhob auch Einwand gegen den neuen Kurs der Annäherung Titos an die Sowjetunion nach dem Besuch von Breschnjew im September 1971 in Belgrad. Als Tito zur Versöhnung nach Moskau reiste, war

kein Vertreter der serbischen Partei bereit, ihn

zu begleiten.

Die jugoslawische Öffentlichkeit reagierte auf die neue Machtprobe Titos mit einem Sturm auf die Geldinstitute, da sie um die Spargelder fürchtete. Es hatte geheißen, daß nur noch Dinars ausgezahlt würden, die Devisenkonten aber nicht zur Verfügung stünden.

Tito, mit seinen Parteigenossen in Kroatien, Serbien, Mazedonien, Slawonien und der Wojwodina übers Kreuz, stützt sich heute auf die Armee. Schon im Dezember 1971 nach der Säuberung in Kroatien unterstrich er in einer Rede die Bedeutung der Armee. Er sagte offen, daß diese auch zum Schutz der Errungenschaften der Revolution vor dem inneren Feind berufen sei. In der Armee aber besteht das Offiziers-

korps zu /0 Prozent aus Serben, wie der kroatische Parteiführer Bakaric feststellte. Bakaric machte dabei die Äußerung: "Die Armee macht gegenwärtig keinen Versuch, die Macht zu ergreifen.

Im Juni 1971 hat Tito durch das Parlament eine Verfassungsänderung beschließen lassen, die den Föderalismus begünstigt hatte, auch in der Staatsführung. Solange Tito lebt, ist er Vorsitzender des Staatspräsidiums, das aus 22 Delegierten der Teilrepubliken besteht. Nach seinem Tode soll der Vorsitz jährlich zwischen den Republiken wechseln. Während diese Verfas-sungsreform die Zahl der gemeinsamen Ministerien auf acht beschränkte, zielt Tito jetzt wieder auf die Stärkung des Zentralismus in der Partei und in der Staatsführung ab.

Ostblock hängt den Brotkorb hoch

Zur Brotrationierung soll es in den Comecon-Ländern in nächster Zeit kommen, weil sie mit Getreidelieferungen der Sowjetunion aushelfen müssen. In Bulgarien, wo die letzte Ernte sehr gut ausfiel, sind bereits Einschränkungen im Brotverkauf eingetreten. Der CSSR ist von sowjetischer Seite angekündigt worden, daß in diesem Jahr nicht so umfangreiche Getreidemengen geliefert werden können wie in den Vorjahren. Da die Sowietunion selbst Getreide zu Weltmarktpreisen einführen müsse, könnten die sowjetischen Lieferungen künftig auch nicht mehr auf der Basis von Festpreisen wie bisher erfolgen.

Seit 1948 hat die Tschechoslowakei insgesamt 27 Millionen Tonnen Getreide bezogen, das entspricht einer Menge von vier Jahresernten der gesamten Landwirtschaft in der CSSR. Man rechnet damit, daß es in der CSSR und in der DDR in nächster Zeit zu einer Rationierung des Wei-

zenbrotes kommen wird. Um 30 Millionen Tonnen niedriger wird nach westlichen Schätzungen in diesem Jahr die sowjetische Getreideernte gegenüber dem Plan ausfallen. Die westlichen Fachleute sagen ein Ergebnis in Höhe von ca. 160 Millionen Tonnen voraus; zwischen 1966 und 1970 lag das durchschnittliche Ernteergebnis bei 176 Millionen Tonnen. In ienen Jahren aber mußte die Sowjetunion bereits Getreide importieren. Bis Ende August dieses Jahres hat Moskau auf amerikanischen Märkten bereits 31 Millionen Tonnen Getreide aufgekauft, was darauf hindeutet, daß das tatsächliche Ernteergebnis noch weit unter den westlichen Schätzungen liegt, denn inzwischen waren sowjetische Getreideaufkäufer auch in Frankreich, Australien, Kanada und in der Bundesrepublik tätig. In der Sowjetunion selbst wird großangelegte Brotsparkampagne geführt. Die Wert-Einkäufe werden der Bevölkerung verschwiegen.

Gewalt statt Demokratie

Von GUSTAV PUTZ

Der Tagesspruch auf meinem Kalender lautete am Staatsfeiertag, dem 26. Oktober: "Ein Bürger, der nur resigniert, muß dulden, daß man ihm diktiert."

Wir merken es deutlicher denn je: die sogenannten "Stillen im Lande" haben nichts zu bestellen. Beachtet wird nur, wer laut ist. Da nützt das demokratische Mehrheitsprinzip keinen Pfifferling. Es wird keiner behaupten wollen, daß diejenigen, die krakeelend auf die Straße ziehen, in den Diskussionen das Wort an sich reißen, der Gesellschaft mit Terrorakten ihren Willen aufzwingen wollen, eine Mehrheit darstel-len – nicht in unserem Volke und auch nicht in den meisten Völkern. Etwa die Baader-Meinhof-Bande in der Bundesrepublik: die stellt doch gewiß eine kleine Minderheit dar. Dennoch beeilt man sich, Sympathieerklärungen für sie abzugeben oder die "Verhältnisse" anzuklagen, die solche junge Leute auf ihre falsche Bahn gebracht haben. Da ist doch eben der Dichter Heinrich Böll mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet worden, der sich in der jüngsten Zeit weniger durch sein schriftstellerisches Werk als dadurch bekannt gemacht hat, daß er um "Verständnis" für die Baader-Meinhof-Leute warb. Und in unserem eigenen Lande? Auch hier fehlt es nicht an Beispielen, daß nur der gehört wird, der Krawall macht.

Wir sprechen durch diese Zeitung für einen Kreis von Menschen, die sich noch der Anschauung hingeben, daß man mit guten Argumenten schließlich und endlich sein Recht finden werde. Wir sprechen mit aller Höflichkeit bei den Regierenden und den Behörden vor, wir versuchen, Volksvertreter für unsere Sache zu gewinnen aber wir erleben es nun schon das zehnte Jahr, daß wir der Verwirklichung unserer Forderungen nicht näher kommen können. Wie der Fürst Potemkin baut man vor unseren Augen papierene Fassaden auf, etwa in Form eines Ausschusses für Entschädigungsfragen, als ob sich hinter ihnen ein lebhaftes Bemühen um Beseitigung der letzten Reste der Kriegsfolgen abspielte. In Wirklichkeit spielt sich hinter dieser Papierfassade gar nichts ab, es ist noch nicht einmal ein Konzept für die Verhandlungen mit der Bundesrepublik Deutschland ausgearbeitet worden, geschweige denn, daß man in Verhandlungen eingetreten wäre. Den eklatanten Beweis für das Nichts hinter der Papierfassade ist der Bundeshaushaltsplan 1973, in dem sich kein Schilling für die Entschädigung finden läßt, nicht einmal als Hoffnungspost.

Dieser Tage schrieb mir ein 82jähriger Leser, der für seinen Vermögensverlust in Tschechoslowakei überhaupt noch nichts erhalten hat, weil er in einer österreichischen Gemeinde sein Heimatrecht besaß und daher als Auslandsösterreicher auf den Ausgang der Vermögensverhandlungen mit der Tschechoslowakei warten muß. In demselben Alter oder nicht sehr weit davon befindet sich ein großer Teil der Vertriebenen, die auf eine Entschädigung warten. Ob man in der Regierung und in der Bürokratie damit rechnet, daß sich also ohnedies das Problem in absehbarer Zukunft erledigen werde, wissen wir nicht, aber jedenfalls sind Leute dieses Alters kaum mehr als Demonstranten auf der Straße denkbar, und zur Gewaltanwendung haben sie eine durchaus konträre Einstellung. Sie sind die Bürger, die bereits resigniert haben - also geeignet dafür, daß man ihnen diktiert. Beschämend ist das nicht für sie, sondern für die Regierung und die Volksvertretung, die das Ohr für sie nicht haben, weil sie nicht laut schreien.

Sollen wir also unsere Vorgangsweise gegenüber der Regierung und den Volksvertretern ändern? Das provoziert die Gegenfrage: Können wir es? Können wir es noch? Könnten wir durch laute Demonstrationen die Sympathie (oder auch nur das Verständnis) größerer Bevölkerungs-kreise gewinnen? Könnten wir also den Regierenden einen Schrecken einjagen und sie veranlassen, doch endlich einmal mit uns zu reden (und nicht von oben herab), wie man eben mit gleichberechtigten Staatsbürgern zu reden hat? Man muß antworten: wir können es nicht. Denn wir und diejenigen die uns regieren, stehen auf verschiedenen Böden: Wir glauben, daß sich das Recht von selbst durchsetzen müsse, sie ästimieren es dann, wenn ein starker Arm dahintersteht. Das ist nicht unsere Schande, das ist die ihre.

Mitunter aber haben auch die Kleinen

J. Genstorfer & Co. KG 1020 Linz-Urfahr, Kreuzstraße 4

und die Stillen ihre Stunde. Jüngst haben in Teilbereichen Österreichs politische und in Großbetrieben Betriebsratswahlen stattgefunden. Die politischen Gruppierungen konnten dabei die Erfahrung machen, daß der Bürger ein zwar unscheinbares, aber wirksames Mittel hat, seinen Willen auszudrücken, den Stimmzettel. Man kann politische Verhältnisse auch dadurch ändern. daß man einer bestimmten politischen Gruppierung oder überhaupt allen die Stimme verweigert!

Es kann uns niemand mit der Ausrede kommen, es ließen sich für die Entschädigung keine Mittel finden. Eben hat man einen Betrag, der zwischen 600 Millionen und einer Milliarde liegen dürfte, gefunden, um die Schüler zur Verschwendung zu erziehen, indem man ihnen allen in jedem funkelnagelneue Schulbücher geschenkt hat, ob sie nun bedürftig sind oder nicht. Man hat auch das Geld gefunden, um die Bezüge der Politiker aufzubessern, was allein für den Bund 86 Millio-nen Schilling ausmacht, wozu noch die Ausgaben der Länder und Gemeinden kommen, weil auch diese ihre Politiker entsprechend dem Bundesbeispiel besser besolden. Nicht einmal 300 Millionen Schilling hat es Osterreich gekostet, als die Entschädigung nach dem Kreuznacher Abkommen gezahlt wurde. Einige Jahre hindurch hundert Millionen Schilling hätte sogar der österreichische Staatshaushalt für eine neue Entschädigungsaktion aufbringen können. Aber er tut es nicht, obwohl er die Berechtigung unserer Forderungen nicht leugnen kann, weil er nicht damit rechnet, daß wir ein Druckmittel besitzen. Aber was ist das für eine Demokratie, die nur auf Druck reagiert? Diese Frage müssen sich diejenigen beantworten, die für die Demokratie in unserem Staate verantwortlich sind!

> Schmuck, Uhren Reparaturwerkstätte, prompte Bedienung. mäßige Preise PAULITSCHGASSE 9 ANRA

UHRMACHERMEISTER

Flüchtlingshilfe der Vereinten Nationen

Im Herbst 1971 wurde die Verwaltung des UNHCR-Wohnbauprogramms vom Österreichi-schen Flüchtlingsfonds der Vereinten Nationen übernommen, der bereits seit 1967 die Jahresprogramme des Hochkommissärs durchführt. Alle Ansuchen um UNHCR-Wohnungen, Möbelbeihilfen und sonstige Unterstützungen sind in Hinkunft unmittelbar an die Fondsverwaltung unter folgender Anschrift zu richten:

Österreichischer Flüchtlingsfonds der Vereinten Nationen, Herrengasse 7, 1014 Wien.

Ansuchen um Wohnungstausch hingegen sind direkt bei der zuständigen Hausverwaltung einzubringen

Asiatische Flüchtlinge nach Traiskirchen

Im Flüchtlingslager Traiskirchen sollen 1400 Vertriebene aus Uganda vorübergehend Aufnahme finden. Uganda hat bekanntlich alle Asiaten ausgebürgert und ausgewiesen. Österreich hat sich bereit erklärt, 1400 Vertriebene aufzunehmen. Man rechnet mit einem Aufenthalt von etwa vier ausreicht, wird man versuchen, die Vertriebenen in Gaststätten unterzubringen.

Personalien

ABT DR. MARIAN TUMLER, der frühere Hoch-meister des Deutschen Ordens, konnte seinen 85. Geburtstag in Wien feiern.



600 Milliarden für die Vertriebenen

Entschädigungen für Vertriebene in der Bundesrepublik und bei uns

Bei der Hauptversammlung des Landesverban-des Bayern der heimatvertriebenen und mitteldeutschen Wirtschaft - in diesem Bundeslande gehören 18 Prozent der Gesamtbevölkerung zum Kreise der Vertriebenen und Flüchtlinge, und 30 Prozent der Betriebe werden von diesem Personenkreis geführt - wurde jüngst beklagt, daß durch die Ostverträge eine neue Situation geschaffen worden ist. Nunmehr haben die Vertriebenen ihre Individual-Rechte gegenüber den Austreiberstaaten verloren.

In Bayern sind bisher 280 Millionen DM an Bürgschaften und 810 Millionen DM an Krediten für Vertriebenen-Betriebe aufgewendet worden,

das sind umgerechnet nahezu acht Milliarden Schilling. Verteilt auf rund 4000 Betriebe ergibt das eine Förderungssumme von zwei Millionen Schilling auf den Betrieb! Außerhalb der Kredite und Bürgschaften sind in Bayern aus dem Lastenausgleich an Hauptentschädigung rund 21 Milliar-den Schilling ausgezahlt worden. Weitere Leistungen waren Entschädigungen nach dem Währungsausgleichsgesetz, Wohnraumhilfe, Altsparergesetz und Kriegsschadenrente. Im Rahmen des Lastenausgleiches sind in der Bundesrepublik bis Ende 1971 85 Milliarden DM gezahlt worden, nach dem derzeitigen Kurs 600 Milliarden Schilling! Dennoch wurde auf der erwähnten Tagung

festgestellt, daß die Betriebe der Vertriebenen infolge des schlechten Startes immer noch nachhinken. Ihre Zuwachsrate betrug 1971 nur 5,3 Prozent, während die nichtgeschädigte Industrie ein Wachstum um 10,6 Prozent verzeichnen konnte.

Die Aufwendungen der öffentlichen Hand in Österreich für die Vertriebenen getraut man sich diesen deutschen Zahlen gar nicht gegenüberzustellen. Sie sind von beschämend tiefem Niveau. Die einzige Entschädigungsaktion, die bisher aus Bundesfinanzmitteln für die Vertriebenen in Österreich geleistet worden ist, belastete den österreichischen Staatssäckel mit nicht einmal 300 Millionen Schilling!

GP-Kommentare

Ein Wort des Chefs

beginn in diesem Jahr allerhand mitzumachen. Die Gratisschulbücher wurden nach einem im Ministerium ausgetüftelten System so unge-

schickt verteilt, daß sich daraus eine Unmenge

Schreibarbeit ergab. Für jeden Schüler und für

jedes Buch mußte ein Gutschein ausgefüllt wer-den, der auf der Rückseite mit zwei Stempeln zu versehen und überdies in eine Liste einzutra-

gen war, die vom Schüler gegengezeichnet wer-den mußte. Zu Anfang des Schuljahres gibt es für Klassenvorstände auch sonst hinreichende

Schreibarbeit, Anlage von Klassenkatalogen, Ausfertigung von Schülerausweisen für die Schülerfreifahrten, Listen über dies und Formu-

lare über das. Wenn eine Schule nicht über so

viele Dienststampiglien verfügte als es Klassen-

vorstände gab, mußte eine Zeiteinteilung ge-schaffen werden, wann und wie lange dem ein-zelnen Lehrer der Stempel zur Verfügung stand. Dann stellte sich heraus, daß die Bücher nicht

hatte für die Lehrer wieder die Folge, daß sie

den Schülern das, was sie nicht im Buch ge-

druckt vor sich sehen konnten, abschreiben und vervielfältigen mußten, sollte ein ordentlicher

Daß eine solche Mehrarbeit, die hauptsäch-

lich in der Freizeit durchzuführen war, abgegol-

ten werden sollte, sah der Unterrichtsminister

in ausreichender Zahl vorhanden waren.

Unterrichtsbetrieb einsetzen.

Die Lehrer aller Kategorien hatten zum Schul-



Der Massenmord von Katyn

London gab die Geheimdokumente frei

Das britische Außenamt hat Dokumente zur ren Leichen im Massengrab von Katyn gefunden Einsicht freigegeben, die den Mord an mehr als 10.000 polnischen Offizieren im Walde von Katyn bei Smolensk betreffen. Die Unterlagen - darunter ein Bericht des früheren britischen Botschafters bei der polnischen Regierung, Sir Owen O-Malley, an den seinerzeitigen Außenminister Eden — sind dreißig Jahre lang unter Verschluß gehalten worden. Die Geheimhaltung wurde im Jahre 1943 "im Interesse der Aufrechterhaltung der Einigkeit unter den Alliierten" verfügt. Nur König Georg VI. und Mitglieder des Londoner Kriegskabinetts erhielten Einblick in die Doku-

Im Zusammenhang mit der nunmehrigen Freigabe der Geheimpapiere wurde in London offizös bekanntgegeben, es stehe "fast mit Sicherheit" fest, "daß die Sowjetunion für die Exekution von mehr als 10.000 polnischen Offizieren im Walde von Katyn während des zweiten Weltkrieges verantwortlich war". Das umfassende Beweismate-rial stütze die deutschen Behauptungen, "daß Deutschland nichts damit zu tun hatte". Nach der britischen Darstellung habe "die Sowjetregierung wiederholt jede Schuld abgestritten und die Deutschen beschuldigt, den Mord an den (polnischen) Kriegsgefangenen während ihres Angriffs auf Rußland im Jahre 1941 begangen zu haben".

Der Massenmord von Katyn ist eine der Realitäten, mit denen sich Polen nach dem Krieg abfinden mußte. Niemals durfte die Wahrheit über die Hinschlachtung von 10.000 polnischen Offizieren in der polnischen Öffentlichkeit auch nur erwähnt werden. Aber auch diese Wahrheit wird sich nicht ewig unterdrücken lassen.

Die von der Sowjetarmee bei der Teilung Polens im Jahre 1939 "gefangenen" polnischen Offiziere waren in drei Lagern untergebracht worden: in Kozielsk, etwa 250 km südöstlich von Smolensk, in Starobielsk (in der Nähe Charkowa) und in Ostaszkow bei Kalinin. In den Monaten April und Mai 1940 wurden diese drei Offizierslager aufgelöst. Die Gefangenen wurden gruppenweise nach und nach weggeführt. Die Gefangenen aus dem Lager Kozielsk waren jene, dewurden. Die Offiziere aus den beiden anderen Lagern verschwanden anderswo. Über ihr Schicksal konnte bis heute keine Klarheit gewonnen

Am 16. April 1943, kurz nachdem das Massengrab in Katyn entdeckt worden war, verlangte die polnische Exilregierung in London, das Interna-tionale Rote Kreuz möge die Tragödie von Katyn untersuchen. Auf die direkte Frage an die Sowjets nach dem Verschwinden der polnischen Offiziere blieb die polnische Exilregierung ohne Antwort. Hingegen brach die Sowjetunion am 26. April 1943 die diplomatischen Beziehungen mit der polnischen Exilregierung ab.

> Großes Teppichlager, Möbelstoffe, Vorhänge, moderne Polstermöbel, Fremdenzimmer, Gartenmöbel String-Wandmöbel Alleinverkauf:

Klagenfurt, 8.-Mai-Straße 28-30, Tel. 82 7 75

Fachmännische Beratung unverbindlich

Bedeutsam ist auch, daß Gomulka, nachdem er während des "Tauwetters" aus den Kerkern Stalins befreit worden war und die Führung der Kommunistischen Partei Polens übernommen natte, Moskau um die Aufklärung der Tragödie von Katyn ersuchte. Noch bedeutsamer ist, daß diese dem Wunsche Gomulkas nicht nachkam.

Katyn hat auch im Kriegsverbrecherprozeß von Nürnberg eine gewisse Rolle gespielt. Man hatte drei deutsche Offiziere und drei zivile Zeugen einberufen und verhört, ließ aber das Thema Katyn kurzerhand fallen. Am allerwenigsten fiel es den sowjetischen Vertretern ein, die Weiterbehandlung des Verbrechens von Katyn zu for-

ein. Seine Ankündigung, diese Arbeit würde be-zahlt werden, blieb aber in der Luft hängen. Sein Chef, der Bundeskanzler, entschied kurzer-

hand, als die Lehrer mit ihrer Forderung laut wurden: "Ich lasse mich nicht terrorisieren! Das scheint mir ein wunderbar treffender Ausdruck für einen Regierungschef zu sein: Staats-bürger, die ihr Recht verlangen, sind für ihn Terroristen? Ist nun eigentlich ein Bundeskanz-

ler kein Volksbeauftragter mehr? Der Herr Bundeskanzler wird nachgerade sehr transparent.

Die Bedürftigsten

Das Defizit des österreichischen Bundeshaushaltes wird im kommenden Jahr 11 Milliarden betragen, die Gesamtausgaben werden um fast 17 Milliarden auf 139 Milliarden steigen. glichen mit dem Vorjahr haben die prozentuell höchsten Steigerungen das Gesundheitsministe-rium, das ja erst im Aufbau ist, und die ober-sten Organe, also Bundespräsident und Parla-ment. Hier ist der Ausgabenrahmen gleich um 36 Prozent erweitert worden, um 86 Millionen kosten uns im nächsten Jahr die Volksvertreter mehr als heuer. Vergleicht man damit die Steigerungsraten für die Landwirtschaft (2 Prozent) und für Sozialausgaben (7 Prozent), so kann man daraus erkennen, wo die Regierung die Be dürftigsten unter den Österreichern sieht.

Zeitungsförderung

Österreichs Zeitungsherausgeber haben einen Medienbericht zur Situation und Förderung der österreichischen Presse" vorgelegt. Es genüge nicht, wurde dazu gesagt, die Pressefreiheit ver fassungsmäßig zu garantieren. Die Regierung müsse der Presse es auch ermöglichen, wirtschaftlich zu überlegen.

In der Zeit der Koalition wurde den Tages-Wochenzeitungen, sofern mit Politik befassen, eine beachtenswerte finanzielle Erleichterung gewährt, man sie von der Umsatzsteuer Bezugsentgelte befreite. Das machte bei gro-Ben Zeitungen mit einem Millionenabsatz so viel aus, daß ein Massenblatt damit Millionen-Preisausschreiben finanzieren und ihren Bezieherstand hinauftreiben konnte. Zeitungen, die nicht wöchentlich erscheinen, wurden von der Steuerbefreiung ausgeschlossen, auch wenn sie nahezu ausschließlich der politischen Unterrichtung ihrer Leser dienen. So zahlt auch die "Sudetenpost" für die Bezugsgelder ihrer Abonnenten Umsatzsteuer. Keinem Finanzminister ist es bisher eingefallen, diese Ungerechtigkeit zu beseitigen. Vielmehr kommt durch die Mehrwertsteuer eine erhöhte Belastung auf solche Zeitungen und Zeitschriften zu, die außerdem auch von den Inserateneinnahmen nicht mehr 5,5 Prozent, sondern 16 Prozent an Mehrwertsteuer werden zahlen

Der Regierungschef erörtert eine Förderung der Presse durch Beistellung verbilligten Papiers für auflagenschwache Zeitungen. Selbst wenn man den Zeitungen das Papier schenken würde, käme dabei - am Beispiel der "Sudetenpost" errechnet - nicht so viel heraus, wie die Belastung durch die Umsatzsteuer, die großen und reichen Tageszeitungen seit mehreren Jahren geschenkt wird.

Hartes Urteil

Die amerikanische Demokraten haben sich als Kandidaten für die Präsidentschaft den Senator aus Süd-Dakota George McGovern erkoren. Wer ist der Mann? "Ein typischer, halb- und eingebildeter westlicher Demagoge, weder gut aussehend noch ein hinreißender Redner", urteilt Otto Habsburg über ihn.

Trennung der deutschen Katholiken

Nach Abschluß des Generalvertrages neue Diözesangrenzen für die DDR

S. Z. - Die Regierung in Ost-Berlin hofft dar- de Bischöfe, die mit allen Rechten ausgestattet auf, daß der Vatikan nach dem Abschluß des Grundvertrages zwischen der Bundesrepublik und der DDR bereit ist, ähnlich wie in Polen die Kirchengrenzen neu festzulegen und damit der DDR ihre eigene katholische Kirche zu bescheren. Zur Zeit sind noch fünf in Westdeutschland residierende Bischöfe zugleich Oberhirten von 750.000 der insgesamt 1,3 Millionen Katholiken, die in

Seit langem durften die zuständigen Bischöfe ihre Kirchenprovinzen, soweit sie in der DDR liegen, nicht betreten und konnten nur Geld aus der Bundesrepublik schicken. Schwerin untersteht rechtlich dem Bischof von Osnabrück, Magdeburg gehört zu Paderborn und Hildesheim, Erfurt zu Fulda und Meiningen zu Würzburg. In den DDR-Kirchengebieten aber amtieren bischöfliche Kommissare als Verwalter, die vom Vatikan zu Titular-bischöfen ernannt und Rom direkt unterstellt wurden. Hinzu kommt noch ein Administrator in Görlitz, der den in der DDR liegenden Teil

des früheren Erzbistums Breslau verwaltet. Die DDR hat gegenwärtig nur zwei residieren-

sind wie die 21 in Westdeutschland amtierenden Oberhirten: Bischof Schaffran von Meißen, der seinen Sitz in Bautzen hat, und Alfred Kardinal Bengsch in Berlin. Der Kardinal, der seinen Sitz in Ost-Berlin hat, ist zugleich Oberhirte der 300.000 Katholiken West-Berlins. Bengsch selbst, der ein relativ gutes Verhältnis zur Staatsführung pflegt, hat für die DDR-Katholiken erreicht, daß sie von der SED nicht mehr als Fremdkörper im Staat betrachtet werden. Die Regierung glaubt, daß er, wenn Rom nach Abschluß des innerdeutschen Grundvertrages die Zeit für eine Neuorganisation gekommen sieht, den Wunsch der DDR-Regierung nach einer einheitlichen und geschlossenen "katholischen Kirche in der DDR" unterstützt.

Eine vatikanische Initiative steht also wahrscheinlich bevor. Wenn sie rechtlich auch noch so unerheblich ist - der DDR ist es wichtig, bei ihrem Streben nach Anerkennung von einer so angesehenen Stelle wie dem Vatikan unterstützt zu werden. Hier übertrifft die Signalwirkung bei weitem den praktischen Nutzeffekt.

Säuberung im Richterstand

Wie der tschechische Justizminister Jan Nemec erklärte, haben im Zuge des Konsolidierungsprozesses bis zum 2. Juli 1970 bereits 145 tschechische Richter (13 Prozent) den Justizdienst verlassen müssen. 22 Richter sind freiwillig ausgeschieden. Seither gab es weiter Entlassungen und freiwillige Rücktritte: Am 25. März 1971 stellten zwei tschechische Richter ihre Ämter zur Verfügung, ein Richter wurde verabschiedet; am 6. Juli 1971 entließ die Nationalversammlung drei

Richter des Obersten Gerichtshofes; am 7. Oktober 1971 mußte eine nicht näher angegebene Anzahl tschechischer Richter gehen, sechs Tage später folgte eine ähnliche Aktion in der Slowakei; am 25. April 1972 kam abermals eine Säuberung der tschechischen Richterschaft; am 30. Juni 1972 trat Dr. Jan Filipovsky, ein Richter des Obersten Gerichtshofes, zurück, und noch am 8. Juli 1972 baten 34 tschechische Richter um ihre Entlassung.

600 Germanisten sind in Ungarn

Geltung und Verbreitung der deutschen Sprache - 220.000 Deutsche

Die Frage nach der heutigen Geltung und Verbreitung der deutschen Sprache in Ungarn drängt sich deshalb auf, weil die Basis ihrer Verbreitung durch die Ausweisung deutschsprachiger Bürger in den ersten Nachkriegsjahren stark eingeengt wurde. Die in Ungarn verbliebenen etwa 220.000 "Schwaben" sprechen eine von Gebiet zu Gebiet, ja sogar hier und da von Ort zu Ort unterschiedliche Mundart. Ihre Kinder können während der achtjährigen Schulpflicht in der Grundschule an einem muttersprachlichen Deutschunterricht von wöchentlich 3 bis 4 Stunden teilnehmen, sofern sich wenigstens fünfzehn Schüler hierfür melden.

Nicht überall jedoch findet diese Möglichkeit das erwartete günstige Echo. In vielen Orten kommt die notwendige Schülerzahl nur zustande, weil auch Schüler mit ungarischer Muttersprache für den Deutschunterricht gemeldet werden. Immerhin stieg die Gesamtzahl der an diesen Lehrstunden teilnehmenden Schüler von 9460 im Jahre 1968 auf 10.100 im Jahre 1970. Die Zahl der Schulen mit Deutschunterricht erhöhte sich in demselben Zeitraum von 123 auf 135, und die der Deutschlehrer von 168 auf 209. Die Vierzehnjährigen mit ausreichenden deutschen Sprachkenntnissen können nach Verlassen der Grundschule ein Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Budapest, Fünfkirchen oder Baja besuchen. Die Deutsch-Lehrer werden in einer besonderen Abteilung an der Pädagogi-

einer besonderen Abteilung an der Pädagogischen Hochschule in Fünfkirchen ausgebildet.
Die wichtigere Rolle für Geltung und Verbreitung der deutschen Sprache kommt allerdings dem Deutschfach innerhalb des Fremdsprachenunterrichts an den ungarischen Schulen zu. Hierbei muß vorausgeschickt werden, daß erste und damit Pflichtfremdsprache an ungarischen Schulen Russisch ist. Deutsch ist als zweite Fremdsprache Wahlfach neben Englisch und Französisch. Wenngleich in ganz Ungarn das Inter-

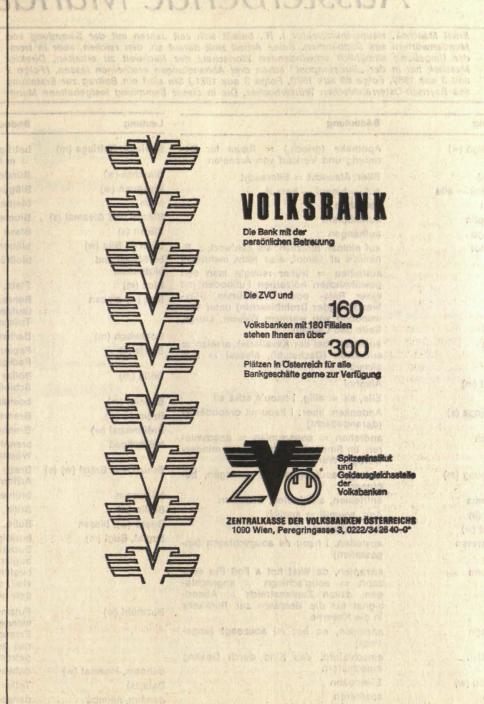
esse für Englisch während der letzten Jahre zugenommen hat, konnte die deutsche Sprache ihren Platz vor dem Englischen bis heute behaupten.

In den ungarischen Grundschulen besteht die Möglichkeit, an einem zusätzlichen Unterricht von wöchentlich zwei Stunden teilzunehmen. Die Budapester Rundschau berichtet, daß im Rahmen dieses freiwilligen Fremdsprachenunterrichts mehr als 13.000 Schüler Deutsch und etwa 2000 Schüler Englisch gelernt haben. Auch in den Gymnasien stand der fakultative Deutschunterricht im Schuljahr 1969/1970 mit über 50.000 Teilnehmern vor dem Englischen mit 20.900 Schülern.

An den Hochschulen des Landes hat das Studium der deutschen Sprache und Literatur in den zurückliegenden zehn Jahren beträchtlich zugenommen. An den drei Lehrstühlen für Deutsch an den Universitäten in Budapest, Szeged und Debrecen gibt es gegenüber der Vorkriegszeit die fünffache Zahl von Germanistikstudenten. Die sechshundert Studenten, die sich gegenwärtig in Ungarn dem Studium der Germanistik widmen, werden nur zum Teil Sprachlehrer. Die meisten finden in anderen Berufen Verwendung, in Presse und Rundfunk, im Fremdenverkehr usw.

Es gibt heute in Ungarn zwei deutschsprachige Zeitungen und Buchverlage, die — wie etwa der Corvina-Verlag in Budapest — zu einem guten Teil ihre Bücher in deutscher Spracher veröffentlichen. Ungarische Wissenschaftler lassen ihre Forschungsergebnisse oft direkt in deutscher Sprache oder in deutschen Übersetzungen erscheinen. Zur deutschen Literatur greift man in Ungarn gern, insbesondere wenn man sie in der Originalsprache lesen kann. Dreimal täglich meldet sich Radio Budapest, einmal Radio Fünfkirchen mit Sendungen

in deutscher Sprache.



Hände weg vom politisierten Sport

Im Prager Rundfunk hat der Organisationsleiter des "Tschechoslowakischen Verbandes für Körpererziehung", des Spitzenverbandes aller Sportverbände des Landes, über ein unerwartet starkes Absinken der Mitgliederzahlen berichtet und diese Erscheinung als "Warnsignal" bezeichnet; vor allem deshalb, weil der Rückgang

in den Jugendgruppen besonders auffallend ist.
Matulik nannte zur Illustration einige Zahlen:
Im Jahre 1969 habe der Verband 1,7 Millionen
Mitglieder gezählt, nach dem Austausch der Mitgliedsbücher, also nach der politischen Säuberung im Jahre 1970 noch 1,3 Millionen, und am
1. Jänner 1972 nur noch 1,2 Millionen.

Neben den rund 400.000 Sportlern, die der Säuberungsaktion zum Opfer gefallen sind, haben im Laufe des Jahres 1971 demnach rund 100.000 Mitglieder den Sportverband freiwillig verlassen.

Der Organisationsleiter nannte zahlreiche Gründe für diese Tendenzen, auch den, daß in den Jahren 1968 und 1969 dieser Spitzenverband unter den Folgen der "antisozialistischen Aktionen" zu leiden gehabt habe, womit sich allerdings nicht der Rückgang der Säuberung erklären ließe.

"Trimm dich"

In einer anderen Form als in der Bundesrepublik ist in diesem Jahr in der Tschechoslowakei eine "Trimm-Dich-Aktion" durchgeführt worden. Unter dem Motto "Durch Touristik zur Gesundheit" wurden vor allem die Urlauber aufgefordert, jeden Tag einen längeren Fußmarsch zu unternehmen. Wer nachweisen konnte, daß er innerhalb von 14 Tagen insgesamt 50 km zu Fuß zurückgelegt hat, erhielt ein vom Gewerkschafts-

bund gestiftetes Abzeichen, auf dem seine Leistung vermerkt ist. 30.000 solcher Abzeichen sind vergeben worden. Im kommenden Jahr will man diese Aktion durch eine Sonderkategorie "Motortouristik" ergänzen. Ein Abzeichen erhält, wer mindestens 300 km fährt und 25 km läuft.

Wintersportzentrum Gablonz

Direkt am Rande der Stadt Gablonz will man mit einem Aufwand von 1,5 Millionen Kronen ein Wintersportzentrum auf dem Gutbrunn schaffen. Zwei 280 m lange Aufzüge werden errichtet.

In die Kolchose gezwungen

In der Slowakei wurden heuer fast 10.000 selbständige Bauern zum Eintritt in die Landwirtschaftsgenossenschaften gezwungen. Damit haben sich die Kolchosen um 37.000 Hektar erweitert.

Schulen und Ämter klauben Kartoffeln

117.000 "freiwillige" Erntehelfer aus Schulen, Ämtern und Betrieben wurden in der Woche vom 9. bis 15. Oktober in der CSSR zur Kartoffelernte eingesetzt. Mit diesen Hilfskräften wurden 24.000 Hektar Kartoffelfelder abgeerntet. Der Transportiging zügig zurück, dafür fehlte es an Waggons für den Kunstdünger, der mit Kraftwagen und Schiffen transportiert werden mußte.

Falsch geplant

Im nordböhmischen Kreis wurde heuer 114.000 Zentner Hopfen geerntet. Das ist zwar eine der besten Ernten der Nachkriegszeit gewesen, aber doch um 3000 Zentner hinter dem "Plan" zurückgeblieben.



🕂 Kulturnachrichten

Vortrag von Gertrude Fussenegger in Wien

Auf Einladung des Landesverbandes Wien, Niederösterreich und Burgenland der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich wird Frau Professor Dr. Gertrude Fussenegger am Freitag, 24. November, um 19 Uhr in der Volkshochschule Wien-West, VII. Bezirk, Zollergasse 41, aus eigenen Werken lesen. Damit wird der Wunsch Wiener Landsleute erfüllt, den Vortrag erleben zu können, der am 9. Mai dieses Jahres in Linz/Donau gestaltet worden ist und dabei höchste Anerkennung bei der Presse und bei vielen Landsleuten gefunden hat.

Alle Landsleute sind zu diesem Vortragsabend herzlich eingeladen. Es sollen Bemühen und Leistung der Vortragenden, einer gebürtigen Pilsnerin, durch eine rege Anteilnahme und durch einen Besuch, bei dem kein Platz im Saale ungenützt bleibt, gewürdigt und dankbar entgegnet werden. Alle Obmänner der Heimat- und Bezirksgruppen in Wien und Niederösterreich werden gebeten, den Vortrag durch regste Werbung unter ihren Landsleuten zu unterstützen. In der Förderung des Kulturlebens liegt die Grundlage für die geistige Gemeinschaft innerhalb der vertriebenen Sudetendeutschen und für ihre Erhaltung in der Zukunft. Ein Abend in diesem Kulturraum soll Bekenntnis zur Heimat — und Freude sein!

Willy Lang †

In der letzten "Sudetenpost" brachten wir einen Artikel zum 80. Geburtstag des nordböhmischen Malerdichters Willy Lang. Er sollte am 3. November das achte Lebensjahrzehnt vollenden. Am Tage der Drucklegung der Zeitung, am 13. Oktober hat ihn in Köln der Tod hinweggerafft.

Schnitzlers "Liebelei" wurde Oper

Das 1895 uraufgeführte Schauspiel "Liebelei" des Wieners Arthur Schnitzler hat man ein sentimental-lustiges Opernlibretto mit tragischem Ausgang genannt. Aber kein Musiker hat es komponiert. Erst eine Aufführung im Theater in der Josefstadt in Wien unter der Regie von Profes-sor Heinrich Schnitzler, dem Sohne des Dichters, vor etwa drei Jahren bestimmte den in Linz lebenden Komponisten Prof. Bert Rudolf, den Stoff aufzugreifen und als Oper zu gestalten. Heinrich Schnitzler ermutigte ihn, nachdem er einige Proben aus Bert Rudolfs Schaffen - es umfaßt Bühnenwerke, Kammermusik, Symphonisches und Volkskompositionen — gehört hatte, nahm aber auf die textliche Bearbeitung keinen Einfluß. Nun ist das zehnte musikdramatische Opus Rudolfs vollendet, Klavierauszug und Partitur befinden sich im Druck bei einer Berliner Verlagsanstalt. Proben aus der neuen Oper hörte man bei einem Konzert des Linzer Bruckner-Orchesters unter Kurt Wöss mit den Solisten Gerlinde Lorenz/ Sopran und Takao Okamura/Baß. Mahlers Fünfte bildete das Pendant.

Die Musik des 67jährigen Bert Rudolf, der aus

Seifersdorf in Schlesien stammt und Leoš Janáček sowie Philipp Jarnach zu seinen Lehrern
zählen darf, ist charakterisiert durch spröde und
kurze Melodie-Phrasen, denen sich gelegentlich
ohrengängige Einfälle anschließen; seine Instrumentation verrät die Erfahrung eines Lebens, die
sich nie erschöpft und immer neue interessante
Varianten anwendet. Harmonische Dreiklänge, bitonale Stellen und Zwölftonakkorde wechseln miteinander ab. Ebenso diffizil sind Rudolfs Rhythmen, die sich ständig an die Handlung anpassen,
In "Liebelei" gibt es keine Nummern; der Komponist geht von der Szene aus, er komponiert
aufs Wort. Ebensowenig wie er sich harmonisch
festlegt, unterwirft er sich auch keinem formalen
Zwang; die Architektur ergibt sich folgerichtig aus
der fortschreitenden Handlung.

Zwei Zwischenspiele (zum 2. und 3. Akt) sowie die große Szene zwischen dem Vater und Christine aus dem 3. Aufzug, eigens in Konzertfassung, bewiesen ihre Wirksamkeit und lassen darauf schließen, daß die Oper auf der Bühne den Effekten des Dramas nicht nachsteht. Sie lebt nicht von Reflexion und Psychologie, sondern von starken dramatischen Akzenten. Bert Rudolf, der alte Theaterhase, hat lange genug in Wien gelebt, um die Atmosphäre um das "süße Mädel" musikalisch schildern zu können. Ihn faszinierte einerseits die verspielte Zärtlichkeit der zum Offizier aufblickenden Christine, andererseits die Welt des Mannes, der in der Liebelei doch nur eine Episode sieht. Bert Rudolf erklärt: "Die Deutung der unerfüllten Liebe und der mörderisch harte Stoß ins innerste Herz waren es, die mich reizten, diesen Vorwurf für eine Oper zu verwenden. Eine verklärte Tragödie von tiefstem

Sudetendeutsche Buchhandlung

Heinr. Rimanek (früher Mähr.-Ostrau) 1070 Wien, Kalserstr. 6, Tel. 0 222/93 38 764 Sämtliches Schrifttum der Ostgebiete, Neuerscheinungen, Antiquariat. Fachbuchhandlung für Militaria und Zeitgeschichte.

Menschenleid." Und: "Die Musik schließt ein Reich auf, das nichts gemein hat mit der Sinnenwelt, die sie umgibt. Dies steht zwar im Widerspruch zu unserer technisierten, nur spekulativen Welt, wäre aber des Rätsels Lösung, wie ein Weg aus der heutigen Sackgasse zu finden wäre. Es ist ein seltames Phänomen, daß die Zeit der wirklichkeitsfernen Romantik zugleich die eines wahrhaft wirklichkeitsnahen Utilitarismus ist." Er habe sich bemüht, sagt Bert Rudolf, eine Musik zu schreiben, die wohl in der Kompositionstechnik als "modern" anzusprechen ist, aber dennoch alles andere als nüchtern, kalt und poesielos Empfundene und in seiner Exaktheit Meßbare bei diesem Vorhaben auszuschließen. Wie die Aufführung der Kostproben in Linz, zu denen sich der Sohn des Dichters herzhaft bekannte, bewies, scheint dies gelungen zu sein. Wilhelm Forman

Aussterbende Mundarten aus Südböhmen

Ernst Maschek, Hauptschuldirektor i. R., befaßt sich seit Jahren mit der Sammlung von Mundartwörtern aus Südböhmen. Seine Arbeit zielt darauf ab, den reichen, aber in fremder Umgebung allmählich schwindenden Wortschatz der Nachwelt zu erhalten. Direktor Maschek hat in der "Sudetenpost" schon drei Abhandlungen erscheinen lassen. (Folge 2 und 3 aus 1969, Folge 60 aus 1970, Folge 3 aus 1971.) Sie sind ein Beitrag zur Erstellung des Bayrisch-Österreichischen Wörterbuches. Die in dieser Sammlung festgehaltene Mund-

art ist im grenznahen Streifen der Bezirke Urfahr und Freistadt im benachbarten Oberösterreich noch einigermaßen in bäuerlichen Kreisen erhalten.

Die gebrauchten Abkürzungen bedeuten: (m) = männlich, (w) = weiblich, (s) = sächlich, (Ez. u. Mz.) = Einzahl und Mehrzahl, ah. = althochdeutsch, mh = mittelhochdeutsch.

| Lautung | Bedeutung | Lautung | Bedeutung | Lautung | Bedeutung |
|--------------------------|--|--|--|--|---|
| Abadëign (w) | Apotheke (griech.) = Raum für Be- reitung und Verkauf von Arzneien | betriagn, Betriaga (m) | betrügen, Betrüger, ea hot mi betrougn = er hat mich betrogen | Dezëimmba (m) | Dezember = 12. Monat, dem römischen Namen nach ist es der zehnte, weil die |
| Xfa (m) | Eifer, Äfasucht = Eifersucht | Biaschtn (w) | Bürste, biaschtn = bürsten | | Römer das Jahr mit dem ersten März |
| af — affi — affa | auf — hinauf — herauf | Bissguan (w) | Bißgurn = böses, streitsüchtiges Weib | | begannen (dezem = 10) |
| afhëim | aufheben | bläm | bleiben, Iwabläbsl = Überbleibsel | dia | dürr, a dias (trockenes) Holz |
| | · · · · · · · · · · · · · · · · · · · | Bleaml und Bleamal (s) | Blume, Blümchen, Blümlein | do sä | da sein, um drä muaßt wieda do säl |
| afknëipfin | aufknöpfeln | Bleisn (s) | Blase nach einer Brandwunde | dou | doch, bist dou këima? |
| afhëinga | aufhängen | | | drä, dräzein, dräss'g, | drei, dreizehn, dreißig, dreihundert, |
| af oamol | auf einmal, plötzlich; als Zahlwort, z. B. nimm's af oamol, also nicht mehrmals | blian — Blia (w) bloßfiassi und | blühen, Blia = Blütezeit, a schëini Blia bloßfüßig = auf bloßen Füßen gehen | drähundat, drätausnd, dräjahri | dreitausend, dreijährig |
| afräm | aufreiben = früher relnigte man den | bloBfuassi | The state of the second second second | drämol | dreimal |
| | gewöhnlichen hölzernen Fußboden mit einer Reis- oder Drahtbürste (Räs- | Bloz (m) | Platz, Hauptplatz, Dorfplatz | draf | drauf, darauf, gib naou an Schülling |
| | biaschtn oder Drohtbiaschtn) unter Ver- | Boa (w) afboan | Bahre, aufbahren, ea is scha afboat | | draf! |
| | wendung von warmem Wasser, Lauge, | | (aufgebahrt), Boatua = Bahrtuch, To(d)nboa = Totenbahre | draou | daran, i woaß nit, wiar i draou bin: |
| | Seife und Lappen | Pasturiash (m) | | | Draougöld = Darangeld = ein Be- |
| afsitzn | aufsitzen (bei der Kavallerie), afsëizn = | Boatwisch (m) | Bartwisch = Handbesen | | trag, den bei Abschluß eines Kaufver- |
| | aufsetzen (Dachstuhl), afsessi = aufsässig | Bobia (s) | Papier, Schräbbobia, Bockbobia = Packpapier, Sädnbobia = Seidenpapier | mentioned president | trages der Käufer dem Verkäufer zwecks Sicherung der Einhaltung des |
| Akohol (m) | Alkohol | Bölla (m) | Böller = kleiner Mörser, Krach beim | | Vertrages zahlt (auch Angabe oder |
| AI (w) | Eile, ali = eilig, i haou's scha ali | | Schießen | | Vorschuß genannt); Draougöld hieß es früher bei Einstellung eines Dienstbo- |
| | | Bosnigl (m) | boshaftes Kind | | ten |
| Aoudëinga (s) | Andenken, aber: i haou nit draoudëinkt (darangedacht) | Brëimsn (w) | Bremse, lästiges Insekt | Drëiwan (Mz) | Treber = Rückstand beim Pressen von |
| noudenh | andrehen = aouschmian = anschmie- | Brëinnëissl (w) | Brennessel (Pflanze) | A July Segue Segue | Obst, Gerstenreste beim Bierbrauen |
| aoudrah | ren, im Sinne von betrügen mit minder- | brëinnhoaß | brennheiß (breinnhoassi Wiascht = | drin | darin, in der Flasche ist Essig drin |
| | wertiger Ware | The second second | Würste) | drinnen | darinnen, er ist im Zimmer drinnen |
| Aoufaoung (m) | Anfang, aoufaounga = anfangen, be- | Brëizn und Brëizl (w) (s) | Breze = Salzbreze, Brëizl = Brezel in | drinnat | darinnen, ea is eh drinnat (im Zimmer) |
| iodidoding (iii) | ginnen | | Achterform, z. B. Vanillebrezel | driwa | darüber, drüber; Karl macht gute Fort- |
| aoufriema | anfriemen, anschaffen, bestellen | briawoam | brühwarm = warm, heiß wie die Brühe | DESCRIPTION OF THE PROPERTY. | schritte in der Schule, ich freue mich |
| Aoumt (s) | Amt, aoumtli = amtlich | Brülln (w) | Brille, auch Glosaugn = Glasaugen | | darüber; lege das Tuch drüber (über |
| Aoumsi (w) | Amsel (Vogel) | Buass (w), biassn | Buße, büßen, I haou's miassn biassn | med back all trails for | den Tisch) |
| aouschtessn | anstoßen, i haou mi aougschtessn (an- | buglat, Bugl (m) | bucklig = Höcker am Rücken = am | droum | droben, daroben, darob |
| iouscinessii | gestoßen) | The state of the s | Buckel, Redensart: du kaounnst mi | drüm | drüben (am anderen Ufer) |
| | | | buglkraxntrogn = du kannst mich | droussian, | trossieren, Trossierer (nur mundartlich |
| ouzapfm | anzapfen, da Wiat hot a Foß Bia aou- zapft = aoug'schlogn = angeschla- | | buglkraxntragen, Kraxe = ein Holzge- stell, das die Umgeher am Rücken tra- | Droussiara (m) | gebraucht), wahrsch. v. Troß = Wagen |
| | gen, davon Zapfenstreich = Abend- | | gen und in dem sie ihre Waren bergen | 当10·300000000000000000000000000000000000 | mit Heeresbedarf, I. übertrag. Sinne: |
| | signal für die Soldaten zur Rückkehr | Duran Shi (u) | | | Gesindel, herumstreunende, arbeits- |
| | in die Kaserne | Buzmühl (w) | Putzmühle = ein in früherer Zeit ver- wendetes Gerät mit Handbetrieb; durch | | scheue Leute, die nirgends daheim sind |
| ouzoagn | anzeigen, ea hot mi aouzoagt (ange- | | Erzeugung eines starken Windes wurde | drum | darum |
| | zeigt) | | das gereinigte Getreide von der Spreu | drunt | drunten, unten |
| schlaffan | einschläfern, das Kind durch Gesang | | getrennt | drunta und driwa | drunter und drüber, durcheinander |
| | einschläfern | dahoam, Hoamat (w) | daheim, Heimat | duachbrëinna | durchbrennen i. Sinne v. davonlaufen, |
| (snbaou (w) | Eisenbahn | Dala (s) | Teller | | ea is duachbrëinnt (aus dem Arrest) |
| uslan | ausleeren | danëim, nëimbä | daneben, nebenbei | Dugo(d)n (m) | Dukaten (v. lat. ducatus = Herzog, Her- |
| oä(d)In | beuteln, rütteln | dano | danach, hiazt is scha dano, walst sou | | zog Roger v. Apulien ließ diese Münze |
| päläfi | beiläufig | | schbot këimma bist = jetzt ist's schon | salast par trasal -maxima | zuerst (1140) prägen |
| Bam (m) | Baum | | danach (vorbei) ,weil du so spät ge- | duatt | dortal and many many control 25 has been |
| Bäschi (s) | Beuschl = Lunge von Tieren, Bäschl- | | kommen bist | Duzat (s) | Dutzend (v. totzen, tutzen (15. Jh.) v. |
| ASCIII (S) | suppm = Suppe aus Lunge und Herz | daounn und waounn | dann und wann | | franz. douzaine = zwölf, lat. duodecim |
| | von Tieren | Daoumpf (m) | Dampf von heißem Wasser; Rausch = | | = zwölf, ah. zwelif, Mz. twölf, got. twa- lif, daraus zwölf |
| eing (w) (Ez. und Mz.) | Bank, Bänke, Oufmbeing, aber Haus- | Daoumpi (iii) | betrunkener Zustand | Fodows (m) | Erdapfel (Kartoffel) |
| enter makes treelings at | baoung = Bank vor dem Hause, | Däxl (w) | Deichsel, Wagendeichsel, däxln einer | Eadopfi (m) | |
| | Fläschbaoung = Fleischbank = Ver- | Sunt (iii) | schwierigen Aufgabe, Redensart: hol | Ealschteicha (s) | Ohrenstechen, Ohrenschmerzen, Eal = |
| | kaufsraum des Fleischers, Mz. = | Charles and Borney | dich der Däxl! (Teufel) | Ehan (Mz) | Ohr Ähren = Korn- od. Getreideähren |
| | Fläschbeing | Daazn (w) | Tasse, Daazal = kleine Tasse, nicht zu | | |
| eissa | besser = 2. Steigerungsstufe von gut | | verwechseln mit einer Tasse Kaffee | Ei(d)In (Mz) | Erlen (Laubbaum) |
| ëitt (s) | Bett, Zusammensetzungen: Bëittua = | | (Schale, Häferl = Hëifal) | ëifta | öfter v. oft (2. SteigStufe) |
| TEL TELL STREET, OF | Bettuch, Bëittschtott = Bettstatt, | Deka (s) | Dekagramm = zehn Gramm, Dekade | Ēik (s) | Eck, Tischeck z. Untersch. v. Zimmer- |
| | Bëittzäg = Bettzeug, Bëittbrëi(d)I = | The party of the p | = Zeitraum von zehn Tagen, Soldaten | | ecke |
| | Bettbrettel, Bëittdëikn = Bettdecke | | erhalten ihre Löhne dekadenweise | | (Fortsetzung nächste Folge) |

"Radetzky", ein heute leider längst verklungener Fanfarenstoß aus Österreichs Glorie, die zu den Herzstücken der gesamtdeutschen Historie gehört. Als Folge der latenten "Umerziehung" ist unser Volk gegenüber der eigenen Vergangenheit immun, mithin "geschichtslos" geworden, also des Kraftborns beraubt, der es vor "Manipulierung und Ausländerei" zu schützen vermag. Hier heilend zu wirken, die großen Persönlichkeiten des Vaterlandes der Vergessenheit zu entreißen, ist die Pflicht jedes Kundigen. Heute soll von einem Mitglied des böhmischen Uradels die Rede sein, der Taten setzte, die ihm schon zu Lebzeiten den inoffiziellen Beinamen "Vater der Soldaten, Retter des Vaterlandes" eintrug. Oder wie es Franz Grillparzer in seiner berühmten Art ausdrückte, welche den vom deutschen Geist befruchteten, übernationalen Charakter von Reich und Armee trefflich präzisiert: "Glück auf, mein Feldherr, führ den Streich, in deinem Lager ist Österreich!"

Radetzky war alles eher als "verzopft", das können nur Menschen mit kleinem Horizont sein, und diese machten ihm, dessen Blick immer auf das Große gerichtet war, das Leben sauer, da sie weder seine Strategie noch seine Thesen verstanden. Er hielt zeitlebens den Fortschritt für den Motor der Zukunft und formulierte dies sehr "Es ist klüger, sich dem geistigen Fortschritt zu verbinden, als denselben zu bekriegen. Denn nur der Fortschritt ist es, welcher dem Menschen von Zeit zu Zeit bessere Zwecke einhaucht und für dieselben neue Mittel erzwingt!" Radetzky war in seiner Urwurzei der von Wallenstein geformte, in den Epochen von Prinz Eugen bis Erzherzog Karl weiter entwickelte Typus des altösterreichischen Offiziers, dessen letzte Metamorphose jenes mit jedem Jahr spärlicher werdende Grüppchen hochbetagter Herren ist, die in ihrer Jugend das goldene mit dem Doppeladler

Pelz-Vesely

Klagenfurt
Verkauf: Fleischmarkt 12 und
Dr.-Artur-Lemisch-Platz 2
Telefon 86 9 17, 82 8 36

Zeldmaricall Radetzky Von Helwig Adolph-Auffenberg-Komarow

pee getragen hatten. So grundlegend d schiede zwischen den Offizieren der Radetzkyzeit und jenen von 1914-1918 sind, einen charakteristischen Wesenzug haben sie gemeinsam, dies merkt man, wenn man mit einem einstigen .K. u. K." in Kontakt kommt. Im tiefsten Inneren wurzeln sie auch heute noch in der "alten Armee" und im großen, versunkenen Vaterland Altösterreich. Aus dieser "Heimat", das mögen wohl speziell die Sudetendeutschen empfinden, gibt es kein Vertriebenwerden, weil sie sich im geistig-seelischen Bereich befindet. Hätte Radetzky kein anderes Verdienst als dem Vaterlande so ein prächtiges Instrument wie die "italienische" Armee zu schaffen (worunter man die k. k. Streitkräfte im lombardisch-venezianischen Königreich" verstand), es reichte schon aus, um ihn in die "Ehrenhalle der großen Gestalter Altösterreichs" zu stellen, denn ihr wunderbarer Geist sprang auf die gesamte Wehrmacht der Donaumonarchie über und blieb ihr als Grund-

Fast ein dreiviertel Jahrhundert war Radetzky in aktiver Funktion und es sei die Würdigung dieses Helden an dem Punkte eingesetzt, da seine Tätigkeit zum weltgeschichtlichen Faktor aufrückte.

element bis zum Allerseelenmonat des Jahres

1918 erhalten.

Im Mai 1813 erhielt Fürst Carl zu Schwarzenberg (dieser hervorragende "Diplomatengeneral") den Befehl über die in Böhmen aufzustellende Armee. Der Fürst war sich seiner begrenzten militärischen Führerbegabung bewußt und erkor sich daher als Generalstabschef den damals 46-jährigen Feldmarschalleutnant Graf Radetzky, für den er zwar keine persönliche Sympathie hegte, dessen strategisches Talent er aber hoch schätzte. Radetzky gelang es bald, guten Kontakt zu den verbündeten Monarchen und deren Generalen zu bekommen und gewann sie für seinen kühnen, die Niederlage Napoleons herbei-

und dem Namenszug des Kaisers gezierte Portepee getragen hatten. So grundlegend die Unterschiede zwischen den Offizieren der Radetzkyzeit und ienen von 1914—1918 sind, einen cha-

Zu Feldzugsbeginn konnte der Korse dank einiger schöner Erfolge hoffen, daß ihm die Siegesgöttin weiter hold bleibe. Im Mai 1813 errang er bei Groß-Görschen über die Preußen und Russen einen Sieg und triumphierte auch später, als Österreich bereits in den Krieg eingetreten und ihn im Rücken bedrohte. Gemeint ist hier speziell die Vereitlung von Blüchers Offensivstoß auf Görlitz. Aber ab 26. August setzte für Napoleon das Mißgeschick ein. Damals siegte Blücher an der Katzbach, was ihm die Möglichkeit gab, gegen Westen vorzustoßen. Zwar hatte der Korse Schwarzenbergs Offensive bei Dresden abzuwehren vermocht, wurde aber dafür am 30. August im Frontabschnitt Kulm-Nollendorf schlagen. Durch eine Reihe empfindlicher Niederlagen sah sich Napoleon zur Räumung des rechten Elbeufers genötigt, und konzentrierte sein Heer nun bei Leipzig. Damit hatte Radetzky gerechnet, denn nun mußte es zur offenen Feldschlacht, zum konzentrischen, nach seinen Plänen durchgeführten Angriff der alliierten Heere, zur sogenannten "Völkerschlacht bei Leipzig", 16 .- 18. Oktober 1913, kommen. Ihr Ausgang und ihre Folgen sind so bekannt, daß sich eine Erörterung erübrigt.

Ein Blick in die Dokumente gibt uns Auskunft über die Einstellung Marschall Radetzkys zum Gesamtdeutschtum, und wie seine in Italien errungenen Siege deutscherseits gewertet wurden. Es wird hier der Beweis erbracht, daß man sie als Marksteine des Ruhmes der gesamtdeutschen Wehrgeschichte ansah. Da sei z. B. die Huldigungsadresse herausgegriffen, welche die preußische Garde vor nun bald 125 Jahren dem siegreichen Marschall sandte. Der Text lautet u. a. im Bezug auf die Waffenbrüderschaft in den Befreiungskriegen: "In den Veteranen unseres Hee-

res hat sich das Andenken jener Zeit, durch die Erinnerung in der jüngeren Generation desselben durch die Tradition wach erhalten!" Nach einigen Passagen über die seitens des preußischen Heeres für die österreichische Armee empfundenen brüderlichen Gefühle liest man in jener Schrift wörtlich: "Wir hatten Mitgefühl für die schweren Tage von Mailand, als wenn sie uns selbst getroffen hätten, wir warteten mit Unge-duld auf die Tage der Vergeltung und begrüßten mit Freude und Jubel den Siegeszug ihres tapferen Heeres. Die Tage von Sommacampagna (hier zeichnete sich übrigens das Olmützer Hausregiment Nr. 54 besonders aus) und Custozza gehören nicht nur Österreich allein, sie gehören allen Soldaten deutscher Nation. Gestatten Sie, Herr Feldmarschall, daß auch wir in Ihnen unseren Feldherrn verehren, denn Ihre Sache ist die

Aus dem Antwortschreiben Radetzkys sei der berühmte Satz zitiert: "Auch in unserer Brust schlägt ein stolzes deutsches Herz und niemandem räumen wir das Vorrecht ein, deutscher zu empfinden als wir!"

Dieses Vermächtnis Radetzkys haben seine Landsleute und Nachfahren über die Zeit hinweg hochzuhalten und zeitgemäß an die kommende Generation weiterzugeben. So verstanden spannt sich die Tradition als eine lebendige Brücke von der Vergangenheit zur Gegenwart, die weiter in die Zukunft führt. Gleichsam soll es ein imaginärer Lorbeerkranz sein, den wir beim Reiterstandbild dieses Helden vor dem einstigen k. u. k. Kriegsministerium auf dem Stubenring in Wien niederlegen!

Kohle, Koks, Braunkohlenbriketts, Holzbriketts

Traninger-HOLZ

ELAN-OFENOL

9021 Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 1 Telephon 85 5 95 Stadtgeschäft: Lidmanskygasse 49

Telephon 83 8 85

Wien

__ Böhmerwaldbund

Beim Heimatabend am 22. Oktober begrüßte bmannstellvertreter Czermak die Landsleute Obmannstellvertreter aus dem Böhmerwald und besonders die, welche zum ersten Male bei uns waren; dann bat er Lm. ObStR Dipl.-Ing. Maschek zum Rednerpult. Er knüpfte an das Böhmerwaldlied an: es ist schon lange her, daß ich von dort bin fort — gerade an den Tagen des Totengedenkens wandern unsere Gedanken an die verwaisten, hei-matlichen Gräber. Auch dieses Mal gelang es ihm, uns die Heimat lebendig werden zu lassen. Der Singchor überraschte mit dem schönen Lied aus dem Nachtlager von Granada: "Schon die Abendglocken klangen...". Nachdem Lm. Czer-mak der Geburtstage Fr. Herma Kufner, Alfred Heinrich und des 60. Geburtstages von Karl Czutka am 2. November (aus Schwarztal) ge-

Berichte, die erst am letzten Redaktionstag einlaufen, geraten in Gefahr, gekürzt zu werden. Es liegt also im Interesse der Heimatgruppen, Berichte frühzeitig einzusenden.

dacht hatte, sprach Herr Beckert über die wichtigste Aufgabe der Sudetendeutschen, dafür zu sorgen, daß man von uns weiß und daß unsere Reihen durch neue Mitglieder immer wieder gestärkt werden. Die nahe Weihnachtsfeier am Dezember soll ein willkommener Anlaß dazu

OStR Dipl.-Ing. Maschek gab mit seinem Licht-bildervortrag über seine Reise nach Istanbul einen umfassenden Eindruck von diesem schönen Stück Erde. Das Interesse war groß und der Applaus stürmisch. Der übrige Abend gehörte dem geselligen Beisammensein, das nur kurz un-terbrochen wurde, wenn Lm. Dipl.-Ing. Kufner seine Sängerrunde zu einem Lied zusammenrief oder wenn Frau Mühldräxler mit sehr hübsch arrangierten Tellern mit verschiedenen Brotsor-ten, Weintrauben und Ähren durch die Reihen ging und so auch des Erntedankes gedachte. -Unser nächster Heimatabend findet am Sonntag, dem 26. November, wie immer um 17 Uhr im Restaurant Schlögl statt.

___ Bund der Nordböhmen ___

In der Oktober-Zusammenkunft im Gasthaus Zu den drei Hackeln" konnte Obm. Dressler an der erhöhten Besucherzahl die steigende Anteil-nahme am Geschehen unserer Heimatgruppe erfreulicherweise feststellen. Folgenden Anwesenden entbot er besonderen Willkommensgruß: Bundesobmann und Ehrenmitglied Dr. Schembera, Kammerschauspielerin Jane Tilden aus Aussig, Frau Sebera und Tochter, Frau Günther aus

Schriftführer Grohmann berichtete über die Arbeiten seit der letzten Zusammenkunft. Auf allgemeinen Wunsch werden die nächsten Gruppenabende bereits um 16.30 Uhr beginnen. Am 18. November wird der Bezirksvorsteher des 4. Bezirkes, Herr Herbert Walkerstorfer, einen Lichtbildervortrag über den U-Bahn-Bau halten. Die Ansprache für unsere stattfindende Weih-nachtsfeier am 10. Dezember im Hotel "Eder", Lainzerstraße 144, hält diesmal der evangelische

GIROZENTRALE UND BANK DER ÖSTERREICHISCHEN SPARKASSEN **AKTIEN GESELLSCHAFT**

1010 Wien, Schubertring 5 Tel. (0 222) 72 94 Durchwahl

Wirtschaftskredite Vermögensberatung Außenhandelsservice

Eigene Investmentfonds SPARINVEST, COMBIRENT, INTERTREND und ATLAS-**FONDS**

Eigene Abteilung:

Bausparkasse der österreichischen Sparkassen

1030 Wien, Beatrixgasse 27 u. 1 Tel. (0 222) 73 55 61 1010 Wien, Schubertring 7 Tel. (0 222) 72 94 - Kl. 700/3 1210 Wien, Am Spitz 1 Tel. (0 222) 73 55 61 - Kl. 425

Pfarrer Herr Gerhard Wegendt aus Bruck/Leitha. Unsere Geschäftsstelle, Hegelgasse 19, gibt von Montag bis Freitag, von 9–13 Uhr und von 14 bis 16 Uhr, Mittwoch jedoch nur von 9–13 Uhr allgemeine Auskünfte. In sozialen, Pensions- und Fürsorgefragen nur Dienstag und Donnerstag in den angeführten Zeiten.

Frau Sebera erfreute uns mit einer Spende für oziale Unterstützung von Heimatfreunden. Drei neue Beitrittserklärungen wurden uns zugesi-

Nun hielt Bundesobmann Dr. Schembera sein aufschlußreiches Referat. In formvollendeter Art fesselte er die Zuhörer mit seinen gediegenen Ausführungen, die mit großem Beifall belohnt wurden und die er mit dem Sinnspruch beschloß: "Solange das Herz schlägt, bleiben wir der Hei-mat treu."

= Freudenthal =

Die Schlesische Kirmesfeier der Heimatgruppe Freudenthal/Altvater in Wien, am Samstag, dem 14. Oktober, war gut besucht. Einen besonderen Willkommensgruß entbot Obmann Roßmanith Lm. Gustl Escher sowie Lm. Karl Weyrich und Familie. Nach Beglückwünschung der im Oktober l. J. geborenen Mitglieder wurde mitgeteilt, daß unser sehr geschätztes Mitglied, Ob.-Insp. Arthur Stanzel, am 16. Oktober sein 80. Lebens-jahr erreichte. Ihm wurde ein Buch von der Heimat überreicht. — In der Hauptversammlung am 23. April war Lm. Escher die Ehrenmitgliedschaft der Heimatgruppe Freudenthal zuerkannt worden. Zur Verschönerung seines 70. Geburtstages, den er im Spital verbringen mußte, hatten sich engste Heimatfreunde vom Humanitären Verein, den Bennischern und den Freudentha-

Sudetendeutscher Betrieb

Buchdruckerei

Drucksorten ieder Art Ing. Otto und Rautgundis Spinka Inhaber: 3100 St. Pölten, Kremser Gasse 21

lern im Krankenhaus eingefunden, um ihm die besten Wünsche zu übermitteln. Lm. Karl Wey-rich war beim Gumpoldskirchner Treffen die Ehrenmitgliedschaft verliehen worden. Der Obmann übergab den Geehrten die Ehrenurkunden.

Leider ist ein langjähriges Mitglied, Frau Hermine Pospichal, geb. Hecht, nach schwerem Leiden am 30. September gestorben.

Lm. Oskar Langer erinnerte die Anwesenden

Lm. Oskar Langer erinnerte die Anwesenden an unseren schönen Altvater, dessen wiederhergerichteter Turm vom Hochmeister P. Robert Schälzky beim Altvaterbergfest 1934 eingeweiht wurde. Mehr als 12.000 Menschen hatten sich auf der Bergheide zu einer mächtigen Kundgebung zusammengefunden, und etwa 1000 Sänger sangen die "Deutsche Messe" von Schubert, die "Ehre Gottes" von Beethoven und "Unsere Berge" von E. S. Engelsberg. Wenn auch der Turm jetzt nicht mehr steht, das Gebeit von Landfremden besetzt ist, so gilt trotzdem der Altvater als Wahrzeichen unserer sudetendeutschen Heials Wahrzeichen unserer sudetendeutschen Hei-mat. Kapellmeister Gruber brachte seine Kom-position "Freudenthaler Lied" zum Vortrag, und die kleine Gabi Karger sagte ein Gedicht "Kir-mes" auf. Der Obmann dankte den großzügigen Spendern, Lm. Schlögl und Gattin, für den guten Kuchen, dem Ehrenmitglied Weyrich für den schönen Blumenschmuck und dem Kapellmeister

Gruber für die musikalische Gestaltung des Das nächste Treffen findet am Samstag, dem 11. November, im Vereinslokal statt.

___ Landskron ___

Das langjährige Vereinsmitglied Frau Olga Barenth, feierte am 17. September die Vollendung ihres 80. Lebensjahres. In Landskron geboren, ihr Vater war der Bau-Spenglermeister Barenth in der Herrengasse, war sie nach der Erlernung der Schneiderei als geschickte Damen-schneiderin in der Heimatstadt bald sehr gesucht. Im Jahre 1918 kam es zur Heirat mit Hubert Barenth, der als aktiver Ulanen-Offizier bis zum Kriegsende an der Front war. Dessen Vater, ein alteingesessener Wiener Gastwirt, half dem jungen Ehepaar, sich im Gastgewerbe eine neue Existenz zu gründen. In Wien, in Baden und in Teplitz-Schönau in dem dortigen Brauerei-Gasthaus war ihre Arbeit erfolgreich. Im Jahre 1937 bot sich die Gelegenheit, das Bahnhof-Restaurant in Korneuburg zu erwerben und zu einem Treffpunkt der bürgerlichen Gesellschaft zu machen. Eine große Sorge bedeutete bald der neuerliche Kriegseinsatz des Gatten und späterhin die Ungewißheit über die Heimkehr; auch die totale Zerstörung des Besitzes durch die Besatzungsmacht, die sich zehn Jahre hinzog. Es bedurfte einer unglaublichen Tatkraft der nun alleinstehenden Frau, den Aufbau der neuen Restauration mit Hotelbetrieb durchzuführen. Erst stauration mit Hotelbetrieb durchzuführen. Erst im Jahre 1953 kehrte der lang erwartete Gatte nach siebeneinhalbjähriger Gefangenschaft in russischen Lagern erblindet heim und verstarb zwei Jahre später, 1955, an den schweren Folgen im 57. Lebensjahr. Mutig ertrug Frau Barenth auch diesen schweren Schicksalsschlag, in der Hoffnung — die sie nie verließ — dem heranwachsenden Enkelsohn Michael die seit längerer Zeit verpachtete Gastwirtschaft noch bei Lebzeiten übergeben zu können Die Landsleute überge ten übergeben zu können. Die Landsleute über-mittelten der Jubilarin zur Erfüllung dieses Vorhabens aufrichtige Glückwünsche.

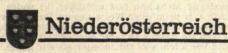
Am 14. Oktober verstarb nach schwerem Lei-

Am 14. Oktober verstarb nach schwerem Leiden Frau Therese Janisch, geboren am 2. Dezember 1893 als Tochter des Josef und Marie
Schwab, geb. Pelzi, Erbgerichtsbesitzer in Tattenitz, Kreis Hohenstadt. Im Jahre 1925 verheiratete sie sich mit dem Rechnungsrat Emil
Janisch aus Wien, der nun den elterlichen Besitz
in Olbersdorf übernommen hatte. Zu dem Hof,
der weite wurde gehörte eine groin Olbersdorf übernommen hatte. Zu dem Hof, der völlig neu errichtet wurde, gehörte eine große Landwirtschaft und ein Steinbruch, der Landskron und seine Umgebung mit Bausteinen versorgte. Die Wirtschaft wurde zu einem Muster-Lehrhof ausgebaut, was vornehmlich ein Verdienst der jetzt Verstorbenen war. Infolge des frühen Ablebens des Gatten, nach kaum zehnjähriger Ehe, oblag ihr nun allein die Führung dieses großen Besitzes. Bei der Vertreibung aller Deutschen mußte auch Frau Janisch, als österreichische Staatsbürgerin, mit ihrer Tochter Helene die Heimat verlassen. Nach deren Verheiratung mit Wilhelm Winkler, Vorstandsmitglied der Heimatgruppe in Wien, fand die Mutter ein neues Heim. Ihr Lebensabend war erfüllt von Freude und Glück an ihren Enkelkindern. Mit den Landsleuten lebte sie in steter Verbundenheit, die zahlreich, gemeinsam mit Freunden und Anverwandten an ihrem Begräbnis am und Anverwandten an ihrem Begräbnis am 19. Oktober am Friedhof in Hernals teilnahmen. Die Einsegnung nahm Kons.-Rat Prof. Wilhelm Wenzl, Pfarrer in Martinsdorf, vor, ehemals

Pfarrer in Tschenkowitz. Inmitten der vielen Kränze war auch der mit der Landskroner Schleife, als letzter Gruß an unsere Frau Rat Janisch, niedergelegt worden.

___ Mährisch-Schönberg _

Wir machen aufmerksam, daß beim Heimat-abend am 12. November ein hochinteressanter Lichtbildervortrag stattfinden wird. Es wird erwartet, daß unsere Landsleute zahlreich erschei-nen, zumal dieser Vortrag ein einmaliges Reiseerlebnis vermitteln wird.



___ Wiener Neustadt __

Unser Heimabend am 21. Oktober vereinigte leider nur eine geringe Anzahl treuester Landsleute zu einem gemütlichen Beisammensein. Der Obmann Perthen gab bekannt, daß Lm. Karl Pils die Geldgebarung nach dem Tod unseres Kassiers, Lm. Rudolf Scholz, für unsere Heimatgruppe weiterführen wird. Lm. Gernot Hejsler zeigte uns einen Farbdiavortrag von seiner Reise nach England. Er führte uns markante Stellen und Bauwerke der britischen Insel in wirklich gut gelungenen Aufnahmen vor. Beim nächsten Heimabend am 11. November treffen wir uns wieder um 17 Uhr im Gasthof "Kasteiner".

Oberösterreich

🗕 Böhmerwäldler in Oö. 🗕

Reinhard Pozorny in Offenhausen

Reinhard Pozorny in Offenhausen

Ein Autobus voll Böhmerwäldler war am
Staatsfeiertag, 26. Oktober, dem Rufe des sudetendeutschen Dichters Reinhard Pozorny nach
Offenhausen bei Wels gefolgt — wo bereits fast
ebensoviel Mitglieder der "Bruna" eingetroffen
waren — um mit ihm eine Begegnung zu suchen.
Das Gästehaus Hadina, diese "Stätte der Begegnung", war gerade der richtige Ort hiefür. Der
große Vortragssaal war mit Landsleuten bis auf
den letzten Platz gefüllt Zunächst wurde allerden letzten Platz gefüllt. Zunächst wurde aller-dings der Dichterstein besucht, dessen viele Ta-feln mit den Namen bedeutender deutscher darunter vieler sudetendeutscher und vor allem auch vieler Böhmerwäldler-Dichter die Lands-leute sehr beeindruckten. Der Höhepunkt dieses Tages war dann die Lesung des Lm. Pozorny. Der Dichter versteht es, mit seiner angenehmen, klangvollen und gut verständlichen Stimme alle anzusprechen. Einleitend wies er auf seine (er ist gebürtiger Brünner) Vorliebe für die Berge und Wälder des Böhmerwaldes hin (sein Schwiegervater erlag bei Friedberg nach der Rettung eines in die Moldau gefallenen Kindes einem Herzinfarkt) und schuf so gleich eine Bindung zwischen sich und den lauschenden Böhmerwäldlern. Die erste Lesung handelte dann von den Erlebnissen eines Glases, dann folgte ein Gedicht zum Preise des "blühenden Mährerlandes", sodann aus der "burgenländischen Rhapsodie" eine Geschichte über das "Ruster Abendläuten", weiters aus dem Buch "Finale in Agnetendorf" (welches bereits die 5. Auflage erreicht hat), "der Flüchtling in Brabant", worin von der Einführung des Spitzenklöppelns im Erzgebirge berichtet wird, zu einem Zeitpunkt, als infolge der Beendigung des Silber- und sonstigen Erzabbaues bittere Not in die Hütten des Bereichte einschehrt wer Weit die Hütten der Bergleute eingekehrt war. Weiters folgte das Gedicht "Die Regensburger Donaubrücke" und schließlich als Abschluß ein Gedicht ohne Titel, das man mit "Bekenntnis" oder "Der Herbst" überschreiben könnte. Langer Beifall dankte dem Vortragenden und zeigte ihm, daß er von seinen Landsleuten verstanden wird. Im Anschluß an die Lesung war für zwei Stunden noch ein gemütliches Beisammensein. Es wird bereits jetzt darauf hingewiesen, daß

am Samstag, 19. November, um 15 Uhr im Gasthaus Brunhuber in St. Martin, Leondingerstraße 55, ein Heimatabend stattfinden wird.

Die Verbandsleitung gratuliert Schulrat Josef Bürger, in Linz, Flötzerweg 114, zum 85. Geburtstag am 24. November; Fleischermeister i. R. Fritz Haiter in Linz, Schießlgang 5, zum 84. Geburtstag am 22. November; Polier i. R. Franz Hausl in Traun, Unterhaidstraße 47, zum 80. Geburtstag am 19. November. Zum 65. Geburtstag beglückwünscht Rosalia Foltin in Linz, Auergütlweg 28 (5. November); Maria Fliegl in Linz, Eisenbahngasse 5a (12. November) und Ernst Prügl, Linz, Brucknerstraße 18 (18. Novem-

___ Egerländer Gmoi z'Linz __

Unsere Mitglieder Margarete und Eduard Traunmüller begehen am Sonntag, dem 5. No-vember, ihr 50. Ehejubiläum. Wir wünschen ih-nen noch viele gesunde Jahre!

__ Enns-Neugablonz =

Allen im November Geburtstag feiernden Mitgliedern gratulieren wir herzlichst, wünschen ih-nen Gesundheit, Glück und Wohlergehen und unseren Altersjubilaren noch viele geruhsame zufriedene Jahre, im besonderen:

Otto Horn aus Gablonz, Schillergasse 25, in Enns, Stelzhamerstraße 18, zum 80. Geburtstag am 9. November; Rosa Czerny aus Gablonz, Eigenheimstraße 27, in Enns, Neugablonz 8a, zum 81. Geburtstag am 11. November; Ida Müller, gewesene Modistin aus Gablonz, Reichenbergerstraße, in Linz, Prinz-Eugen-Straße 3/5, zum

STUDIO 11



Bodenbeläge Vorhänge Kunstböden

Klagenfurt, 8.-Mai-Straße 11, Tel. 83 0 87

89. Geburtstag am 24. November; Hans Nemecek aus Chotieschau 314, in Enns, Walderdorffstr. 11, zum 55. Geburtstag am 27. November; Oskar Bergmann aus Gablonz, Grünwalderstraße 4, in Enns, Eichbergstraße 6b, zum 82. Geburtstag am 30. November, mit besonderem Dank und in An-erkennung seiner Dienste im Vorstand der Landsmannschaft, und Anna Zimmermann aus Pintschei 16/18, in Enns, Neugablonz 14, zum 83. Geburtstag am 1. Dezember.

Folgende Spenden gingen als Kranzablösen für den verstorbenen Lm. Ernst Arthur Zasche bei der Ortsgruppe ein: Rosa Stehr und Liese Herbe S 100 .- , Emmy Ulrich S 50 .- .

___ Mährer und Schlesier __

Am Samstag, dem 14. Oktober, hatten die Mäh-rer und Schlesier gemeinsam mit der Derfflingergruppe zur Kirmesfeier eingeladen. Nach der Begrüßung sprach Obmann Brauner über den neuesten Stand unseres Lastenausgleichs, wie er neuesten Stand unseres Lastenausgielens, wie er nach der letzten Besprechung unseres Bundesob-mannes Dr. Schembera mit den parlamentari-schen Vertretern abgesprochen wurde. Es gab zwar viele sachliche Gespräche, aber noch keine Beschlüsse. Obmann Fuchs sprach die Hoffnung aus, daß nun endlich von der Regierung unsere-Dersteete gehört und die Erfüllung diese Ergen-Proteste gehört und die Erfüllung dieses Fragen-komplexes herbeigeführt wird. Es wurde ein-stimmig betont, daß auch die Initiative unserer parlamentarischen Vertreter zu wünschen übrig

Die weitere Aussprache galt dem Fremdren-tengesetz. Es wurden Fragen der Landsleute be-antwortet. Ferner wurde auch darüber gespro-chen, daß die Neuberechnung in einzelnen Fäl-len dazu führen könnte, daß die Gesamtleistung geringer wäre als die jetzige Pension. Für diesen Fall gilt eine Schutzbestimmung, die besagt, daß der Pensionist auf keinen Fall weniger erhalten der Pensionist auf keinen Fall weniger erhalten darf, als er bis zur Überprüfung seines Ansuchens bezog. Aus der Aussprache ging dann hervor, daß in Berlin bereits über 10.000 Ansuchen eingelangt sind und nur drei Angestellte zur Bewältigung dieser Arbeiten eingesetzt wurden. Jedenfalls warten noch die Landsleute, deren Ansuchen bereits seit einem Jahr in Berlin-Wil-

mersdorf liegen, auf ihre Erledigung. Obmann Brauner sagte einige Worte über den alten Brauch in unserer Heimat. Landsmann Tschiedl und Frau Miedler sangen alte Weisen von damals, welche trotz der guten Stimmung von allen mit Andacht gehört wurden. Der Streuselkuchen ging reißend weg, und als zum Schluß das Gitarren-Glockenspiel (Tschiedl-Miedler) ertönte, wollte niemand glauben, daß Mitternacht schon nahe war.

___ Südmährer in Linz ____

Frau Maria Schmid, Gattin unseres Funktionärs Laurenz Schmid, zuletzt in Znaim wohnhaft gewesen, ist am 14. Oktober im 85. Lebensjahr für immer von uns gegangen. Die Verewigte solange sie noch gesund war, eine rege Mitar-beiterin bei unseren Veranstaltungen. Für diese Treue haben wir zu danken und werden ihrer stets in Ehren gedenken. Lm. Nohel sprach den Hinterbliebenen namens des Verbandes die tiefst empfundene Anteilnahme aus. Geburtstage:

Am 1. November (73 Jahre) Theodor Haas aus Miezmanns, in Wels-Thalheim, Aigen 94; am 11. November (73 Jahre) Ing. Leo Müller aus Znaim, in Linz, Flötzerweg 128; am 15. November (77 Jahre) Leopoldine Hochberger aus Gurwitz, in Regau 60; am 20. November (76 Jahre) Fritz Genedl aus Znaim, in Linz, Langgasse 8.

Herzliche Glückwünsche!

_ Wels __

Wie bereits berichtet, fahren wir am 4. Novemwie bereits berichtet, fahren wir am 4. November per Autobus nach Wankham, um im Gasthof "Köppl' mit den Landsleuten aus Vöcklabruck zusammenzukommen. Abfahrt um 15 Uhr vom Tabakhauptverlag, Wels, Kaiser-Josef-Platz. Tabakhauptverlag, Wels, Kaiser-Josef-Platz. Fahrtkosten entstehen nicht. Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung.

Wie im Vorjahr können einzelne Lanusieut ihre Weihnachtswünsche in einer besonderen Spalte der Sudetenpost, gegen eine Spende, verwenigstens eine Spende von S 20.— gegeben werden. Diese Wünsche werden bis 8. November in unserer Geschäftsstelle mündlich oder schriftlich entgegengenommen.

Geburtstage: Am 1. November 74 Jahre: Adele Neuhäuser aus Ober-Kratzau, wohnhaft in Wels, Puchbergerstraße 50; am 1. November 83 Jahre: Elisabeth Neu aus Prietlach, wohnhaft Gunskir-Elisabeth Neu aus Prietlach, wohnhaft Gunskirchen — Straß 57; am 2. November 88 Jahre: Hermine Lemberg aus Bautsch, wohnhaft in Wels, Kaiser-Josef-Platz 14; am 10. November 76 Jahre: Martin Lischka aus Dürnholz, wohnhaft in Hörsching 104; am 13. November 70 Jahre: Leopoldine Heindl aus Stubenbach-Schüttenhofen, wohnhaft in Traun, Bahnhofstraße 43. Wir wünschen allen im November geborenen Landsleuten Glück, Gesundheit und Wohlergehen.

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme an dem Tode unseres lieben

Dr. Emil Kraus

für die große Beteiligung an seiner Beisetzung, für die Nachrufe und die vielen letzten Blumengrüße sagen wir unseren herzlichen Dank. Aus ihnen kam die Verehrung und die Freundschaft zum Ausdruck, die so viele Menschen aus der alten und der neuen Heimat ihm entgegengebracht haben.

Namentlich danken wir Herrn Altlandeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner für seinen Krankenbesuch kurze Zeit vor dem schmerzlichen Ableben und seine Teilnahme an der Seelenmesse, Herrn Hofrat Dr. Gustav Spolwind, Herrn Pfarrer Dr. Vinzenz Balogh für die trostvollen Krankenbesuche und den Abschied am Grabe, Herrn Josef Peters für die Würdigung namens des Vereines "OÖ. Heimat", seinen Bundesbrüdern aus der "Saxo-Bavaria" und der "Saxo-Meiningia", dem Bundesvorstand der SLÖ, der "Sudetenpost" und ihrem Chefredakteur Gustav Putz und allen, denen sein Tod nahegegangen ist. Wir danken auch für Kranzablösespenden zugunsten wohltätiger Zwecke, die im Sinne unseres lieben Versterbenen gegeben worden sind storbenen gegeben worden sind.

Maria Kraus im Namen der Hinterbliebenen



Salzburg

Im Namen der "Sudetendeutschen Bau-, Wohn-und Kultur-Genossenschaft in Salzburg" teilen mit, daß sie ihre a. o. Generalversammlung am Samstag, dem 18. November, um 16 Uhr im Großgasthof "Sternbräu", I. Stock, durchführt. Die Einladungen werden rechtzeitig verschickt.

Der Landesverband der SLÖ Salzburg gibt schon jetzt bekannt, daß die Jahreshauptversammlung am Freitag, dem 8. Dezember (Feiertag), um 15 Uhr, im Großgasthof "Sternbräu", I. Stock, abgehalten wird. Unsere Mitglieder werden gebeten, sich diesen Termin vorzumerken. Weiters bitten wir, sich den 2. Dezember für unsere Nikolofeier im Harrer-Saal, Ignaz-Harrer-Straße 9, freizuhalten. Saaleinlaß ist ab 15 Uhr. Alles Nähere in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung. Seine nächste Sprechstunde hat unser Sozial-

referent, Lm. Ernst Jentsch, am Donnerstag, dem 9. November um 14.30 Uhr in unserer Geschäftsstelle. Eine nette Gelegenheit bietet unsere Zeitung den Landsleuten, ihre Weihnachtswünsche an Freunde und Bekannte durch sie weiterzu-leiten. Für drei Zeilen wird eine Spende von S 20.- gegeben. Wir bitten schon heute, den Text der Grußbotschaft an unsere Geschäftsstelle zu schicken.

Zu unserem nächsten "Kaffeeklatsch"-Nachmittag sind nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch Landsleute, die nicht unserem Landesverband angehören, ebenso mitgebrachte Gäste, herzlich eingeladen. In dem netten Extrazimmer des Cafe Sissy, Reichenhallerstraße, verplaudert man gerne einige Zeit, und man erfährt durch unsere Geschäftsführerin, Anni Leeb, manches Wichtige unserer Belange. Auch Nachrichten über unsere alte Heimat finden immer Interesse. Wir treffen uns wieder am Dienstag, dem 14. 11., um 15 Uhr.

Unseren älteren Mitgliedern, die in den nächsten Tagen ihren Geburtstag feiern, wünschen wir auch weiterhin Gesundheit und Zufriedenheit: Maria Kohner zum gesegneten 38er, Maria Kellner (83), Dir. Leopold Nedopil (83), Grete (80) und Ing. Karl Florl (75); weiters Anton Miksch, unserem rührigen Ausschußmit-glied Charlotte Posselt und Emilie Steffen in St. Johann i. P.



Steiermark

__ Graz _

Nach der langen Sommerpause fand am 13. Okhach der langen Sommerpause land am 13. Oktober der erste Heimatabend statt. Landesobmann Dir. Emil Schwab konnte mehr als 70 Landsleute begrüßen. Besonderer Gruß galt zwei Landsleuten, die das erstemal bei uns waren, dem Bezirksobmann von Graz, Ing. Sabatil, und dem Vortragenden, Dr. Bittner. Dir. Schwab erwog eingangs einige Gedanken zu jüngsten Prespendigerer zum dem Octhledt wennet die Auf semeldungen aus dem Ostblock, wonach die Auflösung aller Landsmannschaften, aller Heimatgruppen und überhaupt das Verbot all der Dinge gefordert wird, die in irgendeiner Weise an die verlorene Heimat erinnern könnten. In diesem Zusammenhang forderte der Landesobmann alle auf, noch fester zur Landsmannschaft zu halten und sie zu stärken, um unser Recht auf Heimat mit Nachdruck vertreten zu können.

SCHUHE - BEKLEIDUNG - SPORTGERATE Sporthaus WILLI RADER **KLAGENFURT, KRAMERGASSE 8**

Bezirksobmann Ing. Sabatil überreichte in sei-ner Eigenschaft als Obmann der Egerländer Gmoi dem Landesobmann Dir. Schwab die Besitzurkunde der goldenen Ehrennadel der Egerländer Gmoi. Weiters gab Ing. Sabatil den Entschluß der Egerländer Gmoi bekannt, künftig die Heimatabende zusammen mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft abzuhalten, um so die Einheit aller Sudetendeutschen zu dokumen-

Als Höhepunkt des Abends zeigte Dr. Bittner den zweiten Teil seines Vortrages über Istanbui. In herrlichen Bildern und umfassenden Worten brachte er uns die Schönheiten der Stadt Istan-bul und vor allem die Schätze des Serails nahe. Lebhafter Beifall dankte für den ausgezeichneten Vortrag.

So nebenbei wurde an diesem Heimatabend bekannt, daß ein Landsmann von uns, und zwar Herr Staral in Voitsberg, eine Musikschule führt und mit mehreren Chören wertvolle Arbeit leistet und große Erfolge erringt. Vielleicht ist es einmal möglich, ihn und seine Kunst näher kennenzulernen.

Abschließend möchten wir unsere Landsleute zu unserem nächsten Heimatabend am zweiten Freitag im November, 10. November, einladen, wo unser Landsmann Dipl.-Ing. Scherer Licht-bilder von Deutschlands Fernstraßen zeigen wird. Der Heimatabend im Dezember findet dann ausnahmsweise nicht am Freitag, sondern am darauffolgenden Samstag statt.

Wir gratulieren zum 90. Geburtstag am 8. 11. Frau Valerie Kuchinka, Graz, Stubenberggasse 7; zum 87. Geburtstag am 13. 11. Frau Katharina Schimmel, Graz, Walter-Flexweg 12; zum 86. Geburtstag am 15. 11. Herrn Josef Ollinger, Graz, Karl-Schönherr-Gasse 16; zum 84. Geburtstag am 7. November Frau Anni Hansel, Graz, Alberstraße 10/III.; zum 79. Geburtstag am 5. 11. Herrn Gleicher Frau Josef Straßer 11. Be 10/III.; zum 79. Geburtstag am 5. 11. Herrn Stefan Luffer, Gleisdorf, Franz-Josef-Straße 9; zum 78. Geburtstag am 7. 11. Herrn Franz Scholz, Graz, Lessing-Straße 30, am 16. 11. Frau Berta Gerstenberger, Graz, Alberstraße 4/III., am 30. November Herrn Hofrat Dr. Franz Werner, Graz-Kroisbach, Dominikanergrund 9; zum 77. Geburtstag am 4. 11. Frau Emma Ernst, Graz, Schönaugürtel 58, am 25. 11. Frau Elisabeth Schmidt, Graz, Mariahilferstr. 24/I, am 26. 11. Frau Maria Puschner, Graz IV, Pflanzengasse 50; zum 76. Geburtstag am 11. 11. Frau Stefanie Fröschel, Graz, Pensionistenheim Gries, Geb. VI, am 14. 11. Herrn Dr. Rudolf Endler. Graz, Neuam 14. 11. Herrn Dr. Rudolf Endler, Graz, Neu-pauerweg 83/II.; zum 75. Geburtstag am 13. 11. Herrn Gregor Kaindl, Tallak 95, Post Rain, am 22. 11. Frau Maria Urbanek, Graz, Kaiserfeld-22. 11. Frau Maria Ürbanek, Graz, Kaiserfeldstraße 15; zum 74. Geburtstag am 13. 11. Herrn Friedrich Seidel, Graz, Körösistraße 98/III., am 16. 11. Herrn Otto Skalla, Graz, Jauerburggasse 8; zum 73. Geburtstag am 3. 11. Frau Emmy Fais, Graz, Wienerstraße 42, am 17. 11. Frau Anna Riedl, Graz, Riesstraße 38, am 20. 11. Frau Martha Kunz, Graz-Puntigam, Pratogasse 5; zum 72. Geburtstag am 7. 11. Herrn Dr. Hans Zellner, Graz, Beethoven-Straße 23; zum 71. Geburtstag am 12. 11. Herrn Anton Färber, Graz, Josefigasse 40, am 17. 11. Frau Aurelia Florian, Graz, Pestalozzi-Gasse 6, am 28. 11. Frau Dr. Grete Scherer, Graz-Andritz, Eichenhain-Gasse 7.

___ Köflach-Voitsberg _

Herbstfahrt

Bei herrlichstem Wetter starteten wir am Sonntag, dem 22. Oktober, mit einem voll be-setzten Autobus unsere Herbstfahrt. Froh gestimmt ob des schönen Morgens bestiegen wir unseren Bus in bester Laune. Unser erste Ziel war das Freilichtmuseum in Stübing, das zu besuchen bei dem sonnigen Wetter ein wahrer Genuß war. Mit viel Interesse wurden die schö-nen, alten Bauernhäuser in- und auswendig besichtigt und bestaunt. Es ist für uns heutige moderne Menschen fast unfaßbar, in welch einfacher, ja primitiver Weise unsere Vorfahren vor zwei- bis dreihundert Jahren wohnten. Vielleicht waren sie damals in ihrer Einfachheit glücklicher und vor allem viel zufriedener als wir heute.

Weiter ging die Fahrt über Frohnleiten, Flad-nitz durch herrlich gefärbte Mischwälder, vorbei an noch grünen Wiesen, hinauf der blauen Höhe auf der Teichalm in 1200 m entgegen. Dort erwartete uns beim Teichwirt das vorbestellte, vorzüg-liche Mittagessen, das allen nach dem zweistün-digen Marsch in Stübing so richtig mundete. Die Teichalm ist eine riesige Hochfläche von wunderbarer Schönheit. Erstklassige Gaststätten und Hotels bieten dem Erholungsuchenden jedwe-den Komfort und Bequemlichkeit, und in uns allen wurde der Wunsch wach, hier einmal einen Urlaub machen zu können. Für den Wintersport-ler ein Paradies, dem neben den besten Ski-pisten auch Hallenbad, Sauna, Schlittenfahrten, Reiten usw. geboten werden.

Zur Abfahrt um 14 Uhr hatte sich der Himmel zugezogen, und munter wirbelten Schneeflocken vom Himmel. Wir bekamen einen Vorgeschmack vom bevorstehenden Winter. Aber schnell hatte ein kalter Wind die Schneewolken wieder ver-trieben. Nicht minder schön war die Abfahrt zu unserem nächsten Ziel durch die wildromanti-sche Weizklamm bis Gleisdorf, wo wir im Gast-hof Messner einige Stunden in fröhlicher Runde beisammensaßen. Über die Grazer Autobahn ging es dann flott heimwärts

ging es dann flott heimwärts.

Dieser schöne Tag bleibt uns allen noch lange in Erinnerung. Hat er uns wieder einmal gezeigt, wie stark der Heimatgedanke und das Zusant. mengehörigkeitsgefühl unter uns verwurzelt ist, und der Wunsch nach einem baldigen weiteren Zusammensein wurde allgemein laut.

___ Leoben ___

Nach längerer Sommerpause, in der die Landsmannschaft Leoben aber nicht untätig war (Beteiligung an Heimattreffen und Ausflügen, Mitwirkung bei Veranstaltungen örtlicher Vereine, Pflege persönlicher Kontakte sowie Ausschuß-sitzungen usw.) wurde am Freitag, 13. Oktober, die traditionelle "Kirmes" gefeiert. Wie immer hatten viele Frauen heimatliches Backwerk ge-spendet, den Raum mit Fahnen und Wappen de-koriert und die Tische festlich geschmückt; alle koriert und die Tische festlich geschmückt; alle waren sich einig: heute sind wir wieder in einer großen Familie! Nach den offiziellen Verlautba-(Kranzniederlegung und Friedhofbesuch zu Allerheiligen, Beteiligung an der Heldenehrung des Unbekannten Soldaten am Pöllersattel, Geburtstagsgratulationen, Rentenauskünfte, Weihnachtsglückwunsch-Aktion) schilderte Lm. Ernst Schilder in schlesischer Mundart die heimatlichen Bräuche zur Kirmes, Oberlehrerin Helga Sander verstand es auch diesmal, mit dem Riesengebirgs- und Böhmerwaldlied musikalisch den ersten Teil des Abends zu untermalen. Mehrere Landsleute steuerten nun mit ihren recht humoristischen Urlaubsberichten aus Kanada, Ost- und Westdeutschland, Italien, Jugoslawien usw. zum gemütlichen Teil über, der dann bei Musik, Gesang, Wein und Kirmestanz bis zur Sperrstunde anhielt.

Nächster Heimatabend: Freitag, 10. November: Lichtbildervortrag unseres Lm. Adolf Stachowetz. Weihnachtsfeier: Freitag, 15. Dezember. Dazu haben sich Lm. Hans Günther und mehrere sudetendeutsche Musiker bereit erklärt, die Feier zu gestalten. Auch eine Jugendgruppe hat schon

___ Rottenmann-Liezen __

Am Samstag, dem 21. Oktober fand, wie angekündigt, unser erster Heimatnachmittag nach den Sommerferien statt. Es hatten sich einige Landsleute wieder in unserem Stammlokal in Rotten-mann eingefunden, auch konnte unser Obmann zu aller Freude wieder ein neues Mitglied be-grüßen. Zu Beginn der Zusammenkunft wurden einige aktuelle Fragen besprochen, in welchem Zusammenhang sich eine rege und interessante Diskussion entwickelte, aus der man entnehmen konnte, wie wichtig es ist, öfter zusammenzukommen. Es ergaben sich wertvolle Anregungen, es wäre nur zu wünschen, daß die Zahl der Teilnehmer größer werde. Im zweiten Teil der Zusammenkunft gab es eine nette persönliche Un-Reiseerlebnisse erzählte. Und schließlich wurde noch über die Durchführung der Advent-feier gesprochen, da ja die Zeit bis dahin nicht mehr lang ist. Leider waren die Stunden des gemütlichen Beisammenseins bald wieder vorbei. Es war ein schöner Nachmittag.

Sonstige Verbände

Dachverband d. Südmährer in Österreich

Bei der Hauptversammlung des Dachverbandes erstatteten folgende Landsleute Berichte: Hans Wagner, Ing. Franz Macho, Ludwig Deutsch, Erwin Zajicek, Gertrud Weigel und Ferdinand Stix. — Dem neugewählten Vorstand gehören folgende Funktionäre an: Obmann: Er-win Zajicek (Dr. Josef Koch), Kassier: Johann Frey (Ferdinand Stix), Schriftführer: Gertrud Weigel (Hans Steinhauer), Rechnungsprüfer: Jo-sef Genstorfer und Karl Edelmann. Um die von Jahr zu Jahr steigenden Aufgaben besser durch-führen zu können wurden folgende Referenten führen zu können, wurden folgende Referenten bestellt: Dr. Josef Koch: ideelle Durchdringung unserer Arbeit, Südmährerhaus. Viktor Grech: Kreuzberg. Weigel und Zajicek: Berichterstat-

Südmährische Raiffeisengelder: Trotz wieder-holter Interventionen weigert sich Minister Dr. Androsch, die Weisung zu erteilen, alle gleich gelagerten Fälle seien im Sinne der gefällten Ur-teile ohne Gericht positiv zu erledigen. Am 17. März 1972 legten wir dem Finanzministerium jene Fragebogen vor, die uns Minister Dr. Androsch gesandt hatte. Das Finanzministerium beziffert die von uns angegebenen Verluste der 1945 in Österreich verbliebenen vertriebenen

Südmährer mit 230 Millionen Reichsmark.

Veranstaltungen im Jahre 1973: 11. Treffen beim Südmährerkreuz: 3. Juni; Südmährerkirchtag in Wien: 24. Juni; Sudetendeutscher Tag in München: 10. und 11. Juni (Pfingsten).

BAUSPAREN



mit den großen Steuervorteilen die Grundlage der Eigentumsbildung

Bausparkasse der Sparkassen, Klagenfurt, Lidmanskygasse 5/, Telefon 72 7 47. Villach, Postgasse 5, Telefon 73 38.



Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1160 Wien

Effingergasse 20

___ Bundesjugendführung ___

WOCHENENDLAGER DER SDJÖ

Aus technischen Gründen mußte der Kongreß junger Sudetendeutscher in Regensburg abgesagt werden. Wir veranstalten daher zum selben Zeitpunkt, am 11./12. November, in Melk ein

Wochenendlager.
Untergebracht sind wir in der Jugendherberge

Melk, Abt-Karl-Straße 42.
Folgendes Programm ist vorgesehen: 11. November: 9.15 Uhr: Treffpunkt Eingang Kaserne Melk. 9.30 Uhr: Besichtigung der Kaserne und der Einrichtungen des Heerespionierbataillons mit Waffen- und Geräteschau. Kurzvortrag über: Umfassende und geistige Landesverteidigung. Anschließend Mittagessen in der Kaserne. Bis zirka 15 Uhr Freizeit und Eintreffen der rest-lichen Teilnehmer in der Jugendherberge.

15.30 Uhr: Außerordentlicher Bundesjugendtag. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Bericht des Bundesjugendführers; 2. Statutenänderung; 3. Anträge; 4. Allfälliges. Jede Gruppe ist für die Entsendung der Delegierten selbst verantwortlich! 18 Uhr: Abendessen; anschließend Abendge-

staltung

12. November: Am Sonntag vormittag sind Volkstanzen und Singen sowie ein Kurzvortrag vorgesehen. Nach dem Mittagessen ist Abreise. Alle Mahlzeiten, außer der in der

Melk, nehmen wir gemeinsam in der Jugendherberge ein, der Preis beträgt für das Abendessen, Frühstück und Mittagessen nur S 42.—. Nächtigung: über 19 Jahre S 18.—, unter 19 Jahre S 15.—. Bitte, Bettwäsche mitbringen, da ansonsten eine Leingebühr von S 10.— eingehoben wird. Fahrt-kosten werden ab S 50.— (Mindest-Pkw-Besat-zung 3 Mann) ersetzt. Hausschuhe sind unbedingt mitzubringen!

Anmeldung sofort an SDJÖ, Effingergasse 20, 1160 Wien, mit genauer Ankunftszeitangabe, da wir dem Landesverteidigungsministerium und der Jugendherberge die Teilnehmerzahl bekannt-

geben müssen.

Macht Werbung für diese Veranstaltung!
Landsleute und Amtswalter der SLÖ, schicken
auch Sie die Jugendlichen Ihrer Gliederung zu dieser Veranstaltung. Machen Sie die Eltern dar-auf aufmerksam und melden Sie die Jugend-lichen sofort an! (Wir nehmen auch telephonische Anmeldungen entgegen: Vorwahl Wien 0 222/ 62 97 412, Montag-Freitag von 17.30 bis 18.30 Uhr

(Rogelböck)! "Aus jeder Gliederung kommt ein Jugendli-cher", ist das Motto dieser Veranstaltung! Enttäuschen Sie uns nicht und setzen Sie Ihre ganze Persönlichkeit dafür ein!

WEIHNACHTS- UND NEUJAHRSSKILAGER DER SDJÖ

26. Dezember bis 1. Jänner
Wir verweisen auf die bisher erschienenen
Aufrufe in den vorangegangenen Nummern der Sudetenpost. Bitte rasch anmelden an SDJÖ, Effingergasse 20, 1160 Wien.

sind nur noch wenige Plätze frei, daher sich sofort entscheiden!

WEIHNACHTSAKTION

Unserer Weihnachtsaktion hat sich das Frauen-referat der SLÖ angeschlossen, und es wird daher diese Aktion gemeinsam durchgeführt wer-den. In Weikertschlag, Bezirk Raabs/Thaya, wohnt eine Landsmännin aus Hostenschlag/Neu-bistritz namens Partosch geb. Eberl. Ihr Gatte bistritz namens Partosch geb. Eberl. Ihr Gatte hat wegen einer unheilbaren Krankheit Selbstmord begangen, und es sind elf Kinder da (Buben: 15, 14, 12, 10 Jahre und darunter, Mädchen: 13, 11 Jahre und darunter). Es fehlt an Kleidung und Geld, Bitte senden Sie guterhaltene Kleidungsstücke an: Hubert Rogelböck, Ettenreichgasse 26/12, 1100 Wien. Geldspenden (welche dringendst benötigt werden) erbitten wir unter Kennwort "Weihnachtsaktion 1972" auf Konto-Nummer 002-31266, Bundesjugendführung der Sudetendeutschen Jugend Österreichs, bei der Ersten Österr. Spar-Casse. Besten Dank für Ihre

Achtung! Diese Aktion endet am 15. November, da wir am 19. November die Kleidungsstücke sowie die Geldspenden an Frau Partosch abgeben werden!

DJO-TASCHENKALENDER

Aus dem Inhalt: Alles über die DJO-Geschichte, Aufgabenstellung, Zielsetzung, Beschlüsse, Erklärungen — Gliederungen der DJO — alle Anschriften — Politische Daten der Bundesrepublik — Materialien über die Deutschen Ostgebiete — Wissenswertes aus aller Welt — Entfernungstabellen, Karten und so weiter. Er ist mit einem schmucken Kunststoffschutzumschlag versehen, im DIN A6 Format und wird im Eigenverlag der DJO herausgegeben. Er umfaßt ein 64 Seiten starkes Kalendarium sowie 136 Textund Bildseiten. Der Verkaufspreis beträgt Schilling 30.—. Bestellungen (bis zum 1. 12. 1972) nimmt freundlicherweise die Bundesjugendführung der SDJÖ, 1160 Wien, Effingergasse 20, entgegen (bitte, mittels Postkarte Zahlschein anfordern!).

VORANKTINDIGUNG SCHIMEISTERSCHAFTEN DER SDJÖ am 28./

 Jänner 1973 in Lackenhof/Ötscher.
 Sudetendeutscher Ball: 3. März 1973 im Hotel "The Vienna Intercontinental". Wir werden den Ball wieder mit einer Polonaise eröffnen. Interessierte melden sich im Heimabend, jeden Mitt-woch ab 20 Uhr, in Wien 17, Weidmanngasse 9.

__ Landesgruppe Wien __

RAUHNACHTWANDERUNG

Am Mittwoch, dem 15. November 1972 entfällt der Heimabend, denn wir machen unsere Rauhnachtwanderung. Diesmal gehen wir in die Gegend von Hagenbrunn beim Bisamberg. Treffpunkt ist um 19 Uhr im Hein Wien 17, Weidmanngasse 9. Abfahrt um punkt 19.30 Uhr. Wir gehen bei jedem Wetter! Am Zielpunkt unserer Wanderung werden wir eine kleine Heldenge-denkfeier abhalten. Zu dieser Rauhnachtwanderung (Dauer zirka eineinhalb Stunden) sind nicht nur Jugendliche, sondern auch alle Landsleute

herzlichst eingeladen! Bitte warm anziehen und Regenschutz mitnehmen (Wanderkleidung!).

KRAMPUSKRÄNZCHEN

Unser diesjähriges Krampuskränzchen findet am Freitag, dem 8. Dezember 1972 (ein Feiertag), um 20 Uhr im schon gewohnten Spiegelsaal des Restaurants Kongreßhaus, Wien 5, Margareten-straße 166/Ecke Wiedner Gürtel statt. Es spielt wieder eine Dreimann-Kapelle zum Tanz heiße Phythenen auf Merkt euch schon jetzt den 8. 12 Rhythmen auf! Merkt euch schon jetzt den 8. 12. ganz rot vor, denn der Krampus kommt bestimmt! Ladet auch eure Freunde zu diesem Kranzchen ein, es wird bestimmt wieder recht lustig werden!
Für euren Terminkalender: Unsere vorweih-

nachtliche Stunde im Heim findet am Mittwoch, dem 13. Dezember 1972, statt.

dem 13. Dezember 1972, statt.

Heimabende finden jeden Mittwoch ab 20 Uhr im Heim, Wien 17, Weidmanngasse 9, für Jugendliche von 15—25 Jahren statt.

Kinderheimstunden für Kinder von 9—15 Jahren finden am Samstag, dem 4. 11. und Samstag, dem 18. 11. 1972, im Heim Wien 17, Weidmanngasse 9 um 15 Uhr (Dauer eineinhalb Stunden) statt. Bringen auch Sie Ihr Kind zu uns!

___ Landesgruppe Oberösterreich_

Achtung! Heimstunden jeden Samstag 16 Uhr! Der Start war sehr enttäuschend. Wir würden uns freuen, wenn dafür die nächsten Heimstunden um so besser besucht würden!

Sudetenpost

4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Zimmer 37, Telephon 27 3 69

Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ). Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein (Ob-Verleger: Sudetendeutscher Presseverein (Obmann Ing. Alfred Rügen). Verantwortlich für den Inhalt: Gustav Putz. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. — Druck: Druckerei und Zeitungshaus J. Wimmer Gesellschaft m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. — Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis vierteljährlich S 15.—, halbjährlich S 29.—, jährlich S 57.—. Der Bezugspreis wird entweder durch die Post kassiert oder ist an das Postsparkassenkonto 73 493 oder das Konto 0000-028135 bei der Allgemeinen Sparkasse in Linz einzuzahlen. — Anzeigenannahme: Linz, in Linz einzuzahlen. - Anzeigenannahme: Linz,

Obere Donaulände 7. Auflage kontrolliert. Ent-geltliche Einschaltungen im Text sind mit PR gekennzeichnet.

Erscheinungstermine

Folge 22 erscheint am 17. November. Einsendeschluß 13. November. Folge 23 erscheint am 1. Dezember. Einsendeschluß 27. November.

Folge 24 erscheint am 15. Dezember. Einsendeschluß 11. Dezember.

Seit 1924 Hemden u. Krawatten, Wäsche, Strümpfe, Strickwaren,

Handstrickwolle, stets in besten Qualitäten. SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3.



Wir möchten, daß Ihnen wohl ist in Ihren vier Wänden. Darum beraten wir Sie Individuell und wohnungsgerecht. Sie finden bei uns eine umfassende Auswahl an Einrichtungsgegenständen: Möbel, Vorhänge, Teppiche und Beleuchtungskörper bester Qualität zu vernünftigen Preisen.



Mäntel aller Art im Mantel-Fachgeschäft V. Tarmann, Klagen-furt, Völkermarkter Straße 16, Tel. 85 2 76.

Realitätenbüro TRIEBELNIG Wohnungen - Geschäfte Betriebe Inh. Ludmilla Zuschnig,

Klagenfurt, 8.-Mai-Straße 2/1, Ecke Benediktinerplatz, Tel. 84823



Linz, Salzburger Straße 205, Tel. 80 4 22